afr.
1337.

Areas

Betrachtungen

Uber dise Wort:

GOtt und Ich

Für die
Geistliche Ubungen
Auf zehen Täg /
Aus unterschidlichen Geistrei-
chen Büchern zusammen ge-
tragen.
Erstlich in Französischer Sprach
Von
P. DALLIER Societatis JESU,
beschriben.
Anjetzo in das Teutsche übersetzt und
verlegt
Von dem guldenen Allmosen S. Joan.
Bapt. zu München.

PERMISSU SUPERIORUM.

Gedruckt bey Johann Jacob Vötter / Gem.
Hochlöbl. Landschafft Buchdruckern, 1735.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

GOTT und Ich.

Der erste Tag.

Erste Betrachtung.

GOTT allein und ich in der Einöde.

BEy dem ersten Præludio bilde dir ein deinen Heyland in der Wüsten, und wie der Heil. Geist, welcher ihn angetriben, sich dahin zu verfügen, dich in die Einöde führe, also allein mit GOTT allein zu seyn.

Bey dem anderen Præludio bitte umb die Gnad, die Nothwendigkeit, die Vortrefflichkeit, und das End diser Einsambkeit zu begreiffen.

Der erste Punct.

JCh will mir GOtt vor Augen stellen, wie er auf sich selbst gedencket,

undvon allen erschaffenen Dingen sich absönderet, indem Er nichts verkost, und in seiner heiligen Einöde, auch nichts verkosten kan/ als das, was Er in Ihm selbst ist. Weiter wird ich darbey sehen, daß Er das Vorhaben hab, dises Göttliche Original in mir nachzumachen. Derentwegen gibt Er mir die Gnad, mich in dise Einsame zu begeben, wo er zu meinem Hertzen, reden, und demselben seine Vorhaben über mich zu verstehen geben will; das ist, daß Er von mir begehre, daß ich allein mit Ihme allein seye.

Anmuthung.

Mit grosser Lieb, O mein GOTT! thust du Einsamer dem Einsamen, Allein dem Alleinen, mir nemlich darbey die Gnad, indem du mich von allen Creaturen absönderest, das Ort und die Gelegenheit zu haben, an nichts zugedencken, als an dich, wie auch niemand anzuhören, als dich. Ach! liebe Einöde, du bist das Paradeiß, welches mein Hertz jetzt verlanget, wohl wissend, daß du mir werdest

dest das Leben GOttes zu verstehen geben, welcher nicht lebt, als von seiner Erkantnus und von seiner Lieb.

In dir wird ich erkennen, wie hart und bitter sey, daß ich meinen GOtt verlassen hab, indem ich mich an die falsche Süßigkeit der erschaffenen Dingen gehenckt hab.

In dir wird ich erfahren, wie lieblich es sey, GOtt in der Stille, und in der Absönderung von sinnlichen Dingen, sehen und verkosten.

In dir wird ich lehrnen, durch die Verachtung der Creaturen, meinen Erschaffer hoch zu schätzen.

Anderer Punct.

JCh wird vor GOTT erwegen die Nothwendigkeit, welche ich habe dise Einsamkeit vorzunehmen, indem ich mich mit Unvollkommenheiten erfüllet sihe, welche ich vernachläßig; ich werde erwegen den Fehler und Mangel, deme ich nothwendiger Weiß hätte sollen nachdencken, indem ich vermercke, in was gröster Blindheit, wegen Göttliche Diensts,

welchen ich mir, durch ein lasterhaffte Zerstreuung des Geist, wenig laß angelegen seyn; indem ich erkenne, wie ich der äussersten Schwachheit sey, da von der Vollkommenheit meines Beruffs gehandlet wird, deme ich, da es an dem Aufschub fehlet, durch taugliche Mittel nicht hülffe. Endlich, indem ich betrachte, wie ich das Gespött meiner Anmuthungē sey, welche mache, daß ich in vil Sünden falle, und durch die ewige Verirrung meines Geists den Verlurst darbey nicht fast in Obacht nehme.

Anmuthung.

GRosse Unordnung, welche mich zu schanden macht, ja, schier in Verzweiflung bringet, indem ich sihe, daß so vil Sacrament, so vil Gnaden, so vil Berührungen des Gewissens, so vil lesen nichts genutzet haben.

Komme zu hülff, liebe Einöde. Indem mich GOtt mit solcher Gütigkeit dahin beruffet, bekomme ich wi-

derumb ein gantze Hoffnung. Was Glückseeligkeit! ich hab nichts zu thun, als, diser Gnad mitzuwürcken, und mich auf GOTT zu verlassen: Ey, wie gern wirff ich mich blind in seine Armen. Rede mein HERR, wann es dir beliebet, ich nimme mir vor / dir nichts zu versagen, was Gewalt es immer brauche, mich zu disem zubegeben, und zu bequemen, was du von mir begehren wirst.

Dritter Punct.

AUf das Zihl und End meiner Einsambkeit wird sehr aufmercken, welches ist:

1. Mein Hertz von allen disen auszulehren, was GOtt mißfallet, damit ich sein Gnad nicht verhindere.

2. Absonderlich das jenige zu erkennen, was GOTT von mir verlangt.

Es seynd da zwey grosse Ding, welche ein innerliche so wohl, als ein äusserliche Einsame und Stille gäntzlich erforderen; die Geschäfft einer

grossen Wichtigkeit, welche sich nicht lassen abhandlen, als in der Stille, und die Stimm GOttes, welche sich in dem Geräusch, und in den Verwirrungen, nicht hören laßt.

Anmuthung.

O Mein GOtt! sey in Ewigkeit gelobt, daß du mir die Zeit, das Orth, und den Willen gegeben hast, mich diser grossen Geschäfften zu unterfangen.

Ich schätze dise Gnad, als wie ich schuldig bin, und sage dir von Hertzen Danck, wegen einer so trefflichen Gaab, welche du nicht allen Seelen mittheilest.

Indem ich mich, durch dein Barmhertzigkeit, bereitet sihe, die Nutzbarkeiten zu genüssen, welche sie mir anerbietet, ist mir wohl leyd, daß ich selbige vor disem so übel gebraucht hab. Mein guter Engel, welchen ich für meinen Schutz-Herrn und einigen Zeugen meiner Einödde erwählet hab, erhalte mir von GOTT die gewal-

waltige Hülff und Beystand, welche mein Schwachheit vonnöthen hat, damit ich dessen Frucht nicht verliehre. Und ihr, seelige Einsidler, die ihr auf Erden eure Einöde geheiliget habt, machet, durch eure Gebett im Himmel, daß ich allhier mein Einsame heilige, Amen.

Zu End einer jeden Betrachtung / soll ein anmůtiges Gespräch mit GOtt folgen.

Andere Betrachtung.

GOtt, der Erschaffer, und Ich, die Creatur.

Erster Punct.

INdem GOTT ihme selbst genug wäre, und meiner gantz nicht vonnöthen hätte, hat Er durch ein Uberfluß der gantz puren Gůtigkeit sich beschlossen, mir das Weesen zu geben, da Er unendlich vil andere in ihrem Nichts gelassen hat, von welchen Er mehrer Ehr und Glory empfangen hätte, ja, durch die Erhaltung fahrt Er fort, mir das Weesen alle Augenblick zu geben, zu dem Vor-

Vorhaben, damit ich Ihne allein anbette, liebe, und lobe, damit Er also Ursach hätte, sich mir gantz zu geben, jetzt in seinen Gnaden, und an jenem Tag in der Glory.

Anmuthung.

O Himmel! wie glückseelig bin ich, daß ich mich, wegen eines so würdigen Zihls und Ends, erschaffen sihe! kunte ich wegen dessen zeitlich und ewig gnugsam danckbar seyn, und solches recht erkennen.

Ach! was grosse Lieb ist es, daß ich wegen dises grossen Zihl und Ends das Weesen empfange! ja, ich verpfände mich freywillig, darvon mich zu erfüllen, indem ich nicht will leben, als pur wegen GOtt.

Ach! daß ich die verflossne Jahr meines Lebens, welche unglücklich und übel, wegen dises edlen Ends, seynd angewendt worden, nicht zuruck ziehen kan.

Wenigist will ich die jenige Jahr brauchen, welche mir noch übrig seynd

seynd, indem ich selbige einig und allein in den Betrachtungen GOttes und in seinem Dienst will anwenden.

Anderer Punct.

MEin liebreicher Erschaffer befilcht mir mit Billigkeit, daß, indem nichts gemacht ist als wegen seiner, ich mich mit Ihme allein befridigen lasse, der Gestalten, daß ich in meinem Vornehmen, in meinen Reden, und in meinem Leben nichts suche, als seinen H. Willen, und sein Göttliche Lieb, indem ich in allen Sachen Achtung gebe auf sein Ehr und Wohlgefallen, ohne einiges Nachdencken auf mich, auf meinen Nutzen und Ehr zu haben, damit ich allein die jenige Sorg hab, mich Ihme würdig zu machen. Erwege dise letztere Wort: Ich muß GOtt würdig werden / betrachte darbey die Schuldigkeit, die Vorsichtigkeit, 2c.

Anmuthung.

O Wolte GOtt! daß ich mich GOtt würdig machete. Aber, ach! wie hab ich Ursach zu förchten, daß

mich meine böse Gewohnheiten nicht wider in die vergangne Irrthumen mit Gewalt führen.

Ihr Creaturen, werdet derohalben nicht mehr der Zweck meiner Gedancken seyn, vil weniger meiner Nachforschungen. Du eigne Lieb, die du mir auf deine geringe Nutzbarkeiten gantz bedacht bist, wirst mein Abgott nicht mehr seyn.

Ihr befridigungen der Sinnen, ihr Lieblichkeiten des Lebens, ich sage euch auf ewig ab. Ihr Liebkosungen, Freuden und Hochschätzung, ich sage gute Nacht; ich hab es beschlossen.

Mein lieber Schutz-Engel, du bist der Zeug meines Beschluß; kuntest du es auch meiner Treu seyn!

Dritter Punct.

Alle erschaffne Ding seynd in diser Welt pur allein, dises schöne Vornemmen und disen heiligen Schluß zu beförderen; das ist: Mich allein zu meinem liebreichen Erschaffer zu führen, indem sie mir für ein Stie-

Stiegen dienen, mich zu erheben, und, und an ihne zu hängen; also muß ich sie abschaffen, als lieb sie mir seynd, so bald sie sich unterfangen, mich zu verführen, indem sie mich zu einiger Anmuthung, oder zu einem eignen Nutzen wollen anbinden.

Anmuthung.

DAs ist dervhalben geschehen, meine Band seynd durch die Göttliche Barmhertzigkeit zerrissen. Ich befinde mich, wegen aller erschaffnen Dingen, durch die Gnad meines Erschaffers, in einer grossen Glückseeligkeit.

Ja Gesundheit, ich werd dich hassen, wann du mich nicht zu meinem GOTT führest, und wann du mich nicht allein in ihme, und wegen seiner besitzest.

Ihr Schwach- und Kranckheiten, ich wird euch lieben, wann ihr werd machen, daß die Lieb der Bequemlichkeiten meiner Siñen in mir von den Kinder-Werck der Welt werdē aufgelö[s-]

welche die jenige Meynung in dem Geist der Welt so hoch schätzet.

Ihr Gunst und Gnaden, ihr werdet der Zweck meiner Verwaigerung seyn, wann ihr mich von dem Ansehen meines Zihl und Ends abwendet: Und ihr Mißgunst, Verlassungen und Untreuheiten, ihr werdet meine Liebkossungen seyn, wann ihr verursachet alles daß zu verlassen, was nicht GOtt ist.

Dritte Betrachtung.

Fortsetzung von GOTT dem Erschaffer, 2c.

Erster Punct.

DEr Mensch ware in der Erb Gerechtigkeit erschaffen, GOtt in den Reichthumen, in der Ehr, und in der Seeligkeit gleich zu seyn. Derentwegen ist er in das irrdische Paradeiß, und allerhand Güter, eingesetzt worden. In disem Stand eignete der Mensch ihme nichts zu, und suchte

sich selbst in keiner Sach, indem er alles seinem Schöpffer zu eignete, er Ihne in seinen Creaturen vollkommentlich sahe, und solche nicht anderst gebrauchte, als wegen der Ehr und Glory seines GOttes, den er erkante, sich darob verwunderte, und ihne einig in allen Dingen liebte.

Anmuthung.

Glückseeliger Stand der Unschuld, wie unglückseelig seynd wir, daß wir dich verlohren haben! Was Nutzen haben wir in disem unschuldigen und geheiligten Gebrauch der Creaturen? Wie schön zeigte er dem Menschen sein Absehen in allem auf GOtt zu haben, aus allen sich zu GOtt zu erheben, und in allen GOtt mehrer, als die erschaffne Ding, zu verkosten.

Ach! was soll ich thun, in disen seeligen Stand wider einzutretten? Wañ das Betten und die Abtödtung vonnöthen ist, will ich betten, und mich mortificiren. Mein eigne Lieb hat disen Vorsatz und Resolution wol

ver-

vernommen, darzu wird sie vermittlest des Himmels gelangen.

Anderer Punct.

NAchdem der Ungehorsam des Menschens ihne aus dem irrdischen Paradeiß getriben, hat GOtt ihne zur Arbeit, zur Demútigung, und zu tausend Ubel verdammet; vor allen gibt Er ihme zuverstehen, wie lasterhafft er seye, er solte seine Tag nicht in Friden zubringen: sonder in der Entfernung und Absönderung der erschaffnen Freuden und Bequemlichkeiten leben, also, daß er in dem Gebrauch des Essens und Schlaffs, und anderer nothwendigen Dingen nichts solle beobachten, als den Befehl GOttes, und sich deren nicht gebrauchen, als was zu seinem Dienst erfordert wird.

Anmuthung.

O Was Strenge, was Hartigkeit! Sehen ohne Sehen, Verkosten ohne Verkosten, Besitzen ohne Besitzen, unter denen Freuden und Bequemlichkeiten seyn, als wann man

nichts

nichts darbey hätte, sich darvon ernähren mit Verweigerung, sich davon bekleyden mit Verachtung, und sich deren gebrauchen mit Verdruß.

Es ist gewiß, daß ich dergleichen Strenge verdiene: dann der böse Gebrauch, welchen ich an den Creaturen verübt hab, mit welchem ich sehr beschäfftiget bin gewesen, überzeigt mich dessen. Der Sententz und das Urtheil derohalben ist gantz billich, darbey ich will gehorsamen, also du Freud und Wollust der Erden, du wirst die Zeit umbsonst verliehren, dich unter deinen Anlockungen zu zeigen; ich wird gegen deinen Anreitzungen gantz unempfindlich seyn.

Ihr Bequemlichkeiten, die ihr bis dato über mein armes Hertz mächtigen Gewalt gethan habt, ihr habt nichts anderst darbey zu hoffen, als Verweigerung. Endlich ihr erschaffne Ding, die ihr meine Neigung zärtlich berühret, mit euch will ich kein Gemeinschafft mehr haben, als was die Nothwendigkeit erforderet, von deren

deren ich euch nicht wird können außnehmen. Gute Nacht mein Welt/ mein Freud/ mein Wollust und alles. Das geschehe.

Dritter Punct.

WAnn das Vornehmen/ mit den erschaffenen Dingen wenig umbzugehen/ löblich/ und einer geistlichen Seel Eigenthum ist/ wird die Ubung dessen noch schöner seyn: in disem einen glücklichen Fortgang zu haben/ will ich in allen GOtt betrachten; die schöne Sachen werden mir von seiner Schönheit sagen/ die in der Gütigkeit vortreffliche Ding werden mich der höchsten Gütigkeit erinnern/ die Gutthaten werden mir ein Einwurff seyn der Göttlichen Freygebigkeit / die Herzlich- und Majestätische werden mir in dem Geist die Majestät meines GOttes vorstellen; Endlich will ich aus allem/ was mir unter das Gesicht wird kommen/ die Gelegenheit nehmen/ mich zu GOtt zu schwingen/ indem ich nichts schätze/ noch liebe noch verwundere als den Erschaffer in seiner Crea-

Anmuthung.

ACh! wie blind bin ich bis auf disen Augenblick gewesen! GOTT erzeigte sich mir unter den Creaturen, und ich sahe Ihn nicht darbey.

Wie erbärmlich ist mein Wandel gewesen, daß ich mich bey der Figur und bey dem Entwurff aufgehalten, an statt daß ich meine Gedancken und mein Hertz unter diser Figur auf GOtt solte geworffen haben.

Verzeyhung mein Erschaffer! ich wird ins künfftig bessere Augē haben; ich will dich verehren, als das Liecht, unter der Sonnen, als die Wärme, unter dem Feur, als die Vestigkeit, unter der Erden, als die Schöne, unter den Blumen, als die Gütigkeit, unter den Lieblichkeiten, als die Unbegreifflichkeit, unter dem Himmel, und als die Ewigkeit unter der Zeit.

Freylich meine Augen und mein Geist erfüllet euch dergestalten mit den Abbildungen meines GOttes, daß ihr in allen Dingen nichts sehet, und nichts verkostet als ihne, Amen.

GOTT und Ich.

Der andere Tag.

Erste Betrachtung.

GOTT, der Beleydigte, und Ich, mein Laster bekennende.

Erster Punct.

JCh hab die Vernunfft nicht ehender gebraucht, als in Verrathung des würdigen Zihl und Ends meiner Erschaffung, ich hab die Beobachtung meines liebreichen Erschaffers verlohren, ich hab mein Schuldigkeit an seinem Ort verlassen, indem ich allein auf mich Achtung geben, nichts gedenckete, als an meine Eytelkeiten, an meine Wollüsten, und an meinen Nutzen, so gar unter den geistlichen Dingen; sihe würcklich und in der That mein Leben, von allen Jahren und allen Stunden.

Anmuthung.

O Unerhörte Verirrung einer Seel! welche den Glauben hat, und welche glaubend, daß GOTT ihr Zihl ist, waißt, daß sie nicht gemacht ist, als nur wegen seiner!

O schandloser Wandel! welchem an Göttlichen Lichtern und Anreitzungen nichts ermanglet hat!

O Undanckbahrkeit! welche des Zorns und Unwillens meines Erschaffers würdig ist!

Ach! wer wird Zäher gnug geben, mein Untreu darbey zu benetzen?

Mein GOTT! seyest du beleydiget, wie du wollest, ich kan und will nichts hoffen, als von dir.

Anderer Punct.

JCh bin, oder wär auch noch in diser armseeligen Unordnung, wann mir GOtt nicht die Augen, durch ein gantz absonderliche Gütigkeit, eröffnet hätte, also die Häßlichkeit und Schand darbey zu erkennen: ohne Zweiffel bin ich, oder wäre noch gantz eitel, gang sinnlich, ein gantzer Feind,

de-

des Creutz und der Abtödtung, gantz ohne wahre und rechte Andacht, ohne äusserliche und innerliche Versambdung, gantz ohne Demuth, ohne Gedult gegen Nächsten, ohne Vereinigung mit meinem Erschaffer, endlich gantz in Sünden.

Anmuthung.

MEine Augen, wo seynd eure Zäher? wo dein Reu, mein armes Hertz? beschliest du dich wenigst jetzt, dich, durch ein wahre Buß, von deinem bösen Leben abzuwenden?

Ey! mich gedunckt: Ja; aber mein Gebrechlichkeit und meine vergangene Boßheit machen mir im Gegentheil ein billiche Forcht.

Ach! wie förchte ich mein Schwachheit, mein Lauigkeit, und meine böse Gewohnheiten, ja, mein Gewissen, mich in allen Dingen zu befridigen.

Mein GOtt! bevestige und unterstütze, mit einer gantz mächtigen Gnad mein Geringfügigkeit.

Dritter Punct.

JCh hab dann dem unglückseeligen

Leui-

Lucifer nachgefolgt, welcher, indem er die Gutthat und das Zihl und End seiner Erschaffung vergessen, sich wider seinen Erschaffer aufgelainet, also seiner Eitelkeit genug zu thun. Ich bin derohalben nachgefolgt dem traurigen Exempel des Adams, welcher sich lasterhafft von eben disem Zihl abgewendet hat: ja, ich bin jener aus seinen, gegen ihrē Erschaffer, so untreuen Kinderen, seitemahl ich mich betrachtet hab, als eine Gottheit, indeme ich mir alles zugeaignet, mich in allen Dingen gesucht, so wohl in Freuden als Bequemlich- und Eitelkeiten, indem ich in der That nichts anderst suchte als mich zu befridigen.

Anmuthung.

1. DIe Beschämung, die Entsetzung meines Wandels.

2. Ein heilige Forcht, wegen eines mit Schmachen angethanen GOttes.

3. Das Vornemmen, an mir einen verachten GOTT, zu rächen, und

Ihm

Ihme durch die Buß und Abtödtungen gnug zu thun, vor allem durch ein unzerbrüchliche Treu, in meinem Thun und Lassen nur die Glory und Ehr meines Erschaffers zu beobachten.

4. Die Uberlassung der Göttlichen Gerechtigkeit, deren man gantz muß ergeben seyn.

Mein lieber Heyland, wirst du mir darzu die Gnad geben? ich erwarte solche von deiner Barmhertzigkeit.

Heilige Jungfrau sey mein Vorsprecherin, wann es dir beliebet, damit ich eine wahre Buß, und grosse Reu und Leyd meiner Sünden erhalte.

Andere Betrachtung.

Fortsetzung von dem beleydigten GOtt, 2c.

Erster Punct.

JA, ich hab gesündiget, indem ich ein Christ bin, 2c. mit tausend Gutthaten begabet, folgends bin ich GOTT durch unterschidliche Titul ver-

verbunden, von dem Brod der Englen ernähret, mit den H. Erleuchtungen begnadet, als ein Sohn, ein Freund, und, als ein Diener Gottes gehalten, indem ich in der That nichts anders bin als ein Erden, ein Staub, und als das Nichts, ich hab die vermessene Verwegenheit gehabt, die Göttliche Majestät zu beleydigen.

Anmuthung.

ACh! ich weiß nicht, wo ich vor Schamhafftigkeit bin, in Beschauung meiner Unschambarkeit.

Ich kan nicht, mein liebreicher Richter, ich kan mich nicht gnugsamb verwundern ab deiner Gedult, daß du mich so lang übertragest.

Das ist alles von der Gütigkeit, daß ich derentwegen Leyd hab, und mein Leben verdamme.

O Himmel! daß ich meine Jahr und meine mit so vilen Lastern besudlete Täg nicht zuruck ziehen kan.

Ach wenigst kan ich sie in Bitterkeit, und in dem Leyd einer beständigen Reu beweinen.

Anderer Punct.

ABer, was hab ich gethan, daß ich gesündiget hab? ich hab GOtt zum Zorn bewegt, ich hab die liebe Engel betrübet, ich hab den Teuflen grosse Freud gemacht, ich hab die Gnad verlohren, oder zuruck getriben, ich habe die Eigenschafft eines Sohns, eines Freunds und Dieners Gottes liederlich verschertzt; ich hab mich dem Fegfeur oder der Höll verpfändet, ich hab mein Hertz, den Anfechtungen zu widerstehen, geschwächt, und der Liebkosungen des Himmels unwürdig gemacht; Endlich hab ich mich in die unfehlbahre Gefahr meines Heyls und meiner Ewigkeit gesetzt.

Anmuthung.

JSt einmahl eine dergleichen Unordnung gewesen, und eine straffwürdigere Boßheit zu finden?

Hab ich dann ein Creatur dem Erschaffer, und meinen Wollust dem Gefallen GOttes können vorziehen?

Ihr Demüthigungen, ihr Beschämun-

mungen, ihr Reu kommet mir zu hülff, einem beleydigten GOTT genug zuthun.

Glorwürdiger H. Geist, welchen ich so offt betrübt hab, indem ich mein Leib und Seel verunehret hab, welche ja deine Tempel waren; verbrenne, ich bitte, verbrenne meine Fehler in dem Feur einer wahren Reu.

Sonderbahr verleyhe mir die Gnad, aus meinen Unordnungen den Nutzen der Verachtungen meiner selbs zu ziehen.

Dritter Punct.

DAs, welches mir das Hertz mit einem wahren lebendigen Schmertzen durchdringen soll, ist, daß ich in der Gegenwart GOttes, welchen ich verachtet hab, gesündiget: ich hab vor den Augen meines Nächstens, den ich geärgert, gesündiget; ich hab in die Kirchen gesündiget, welche, indem sie GOtt geheiliget, ohne Mackel und ohne Verweis seyn solle; endlich hab ich gesündiget in den Grund meines Hertzens, wo GOTT mir die Ehr an-

thut, daß er alldorten will gelobt werden, und seine Freuden geniessen.

Anmuthung.

VErdopplung meines hertzlichen schmertzens, der Reu, der Verwunderung, der Gedult, und Göttlicher Langwirigkeit, mich zu gedulten.

Verwunderung ab dem, daß er mir das Leben erhalten hat, welches ich also schändlich und sträfflich mißbraucht hab.

Aufopfferung der Gerechtigkeit GOttes, indem ich mich bereit erzeige, ihre Pfeil und alle Peyn zu übertragen, welche sie wegen meiner Treulosigkeit wird vornehmen.

Beschluß, ein büssendes Leben anzufangen, welches, die meinen Lastern gebührende Straffen kunte auslöschen.

Stärcke O mein GOTT! mein Schwachheit, und bewaffne mich mit einem H. Haß meiner selbsten.

Dritte Betrachtung.

Fortsetzung von dem beleydigten GOTT, 2c.

Der erste Punct.

WAs Verzweifflung! ich hab gesündiget, eben durch die Krafften, durch die Gedächtnus, durch den Verstand, durch den Willen, durch eben die Sinn, durch eben die Augen, durch eben die Ohren, durch eben den Geschmack, durch eben die Zungen, 2c. welche mir GOtt verordnet hat, sein Glory zu beförderen, und selbige zu seinem Dienst zu gebrauchen. Also geschicht, daß ich mich seiner Gaaben bediene, ihne zu verzörnen: also geschicht, daß ich aus den Creaturen, welche gemacht seynd, mich zu dem Schöpffer zu ziehen, Gelegenheit genommen hab, mich von ihme abzusönderen.

Anmuthung.

MEin GOtt! wo wird ich Zäher genug finden, eine so unerhörte Un-

Undanckbarkeit, als dise ist, zu beweinen?

Was Mißfallen habe ich, daß ich den Excess und die Uppigkeit meiner Sinnen und meiner Kräfften zum Nachtheil meines Gewissens gestattet hab! Meine Betrübnus wachst, indem ich sihe, daß ich auf dise Weis solche, wegen eines geringen Rauchs der Eitelkeit, und wegen eines geringen Wollusts gebraucht hab.

Ach! ich hab dise Befridigung des Rechts der Schuldigkeit, welche ich hatte, zu gehorsamen, und GOtt in dem Gebrauch seiner Gutthaten zu gefallen, wohl können vollziehen.

Aber schändlich hab ich in meine eigene Nutzen vorgezogen, indem ich mein Gedächtnus, meinen Willen und meinen Verstand zu unwürdigen Dingen gebraucht hab, welche ich besser kunte anwenden, wann ich den H. Geschäfften obligete.

Anderer Punct.

DIe Weiß, mit welcher ich gesündiget hab, erschröcket mich: dann

dann ich hab solches auf ein unverschambte Weis gethan, ohne nagen des Gewissens, unter dem Schein der geringen Sünden, und indem ich im übrigen also sicher lebe nach allen meinen freywilligen Fähleren, als wann ich gewust hätte, daß GOTT von meinem Wandel gnug geschähen wäre, mir ein Gewissen machende, welches von vilen nicht berühret wurde, unter dem Vorwand, weil nicht vil daran lage, welche mir doch die Urtheil GOttes solten vor Augen stellen, vor welchem sie sehr wichtig seynd; seitemahlen sie seine Vornehmen über mich zernichten, und weil sie einer Persohn, so ihme geheiliget ist, unwürdig seynd.

Anmuthung.

Tausend grossen Danck, mein GOtt wegen dessen, daß du mich in meinen Unordnungen gedultet hast, indem du mich mit solcher Gütigkeit zur Buß erwartest.

Sihe, ich bin beschlossen, solche anzunehmen mit Hindansetzung meiner

Sinnlichkeit selbsten, welche mich in die vergangene Unordnung gebracht hat.

Ernstlich will ich ein andere Weis vornehmen, und für keine schlechte Fähler haben zur Zartigkeit meines Gewissens.

Entzwischen bitt ich, wegen des Vergangnens umb Verzeyhung mit meinem Hertzen, welches mit der Reu und Schmertzen durchstochen, ihr Ruchlosigkeit verfluchet.

Dritter Punct.

DAs / was ich allbereit gesehen, möchte mir alle Hoffnung hinweg nehmen, wann ich nicht der unendlichen Barmhertzigkeit eben des jenigen GOttes, welchen ich so übel tractieret hab, versicheret wäre, das ist, die Zahl meiner Sünden, ich bin ab diser Vile der Fehler, welche die Zahl der Sand-Körnlein, so in dem Ufer des Meers seynd, übertreffen, und deren GOTT allein die Vile waißt, unendlich erschröcket. Aber wie billiche Ursach zu zitteren kan der jenige haben, wel-

welcher glaubt, daß ein einige Tod-Sünd, die Höll, und ein einige läßliche Sünd ein Fegfeur verdienet? und der hernach nit zweiflen kan, daß er nicht vil Höllen und vil Fegfeur verdiene.

Anmuthung.

Ach! mein GOtt, wie hab ich Ursach zu förchten, und meinen Wandel durch ein geschwinde und der grossen Zahl meiner Laster gemässe Buß vorzusehen! Ohne Verzug will ich mich dahin innerlich durch unendliche Reu, und äusserlich durch die heroische Abtödtung bequemen.

Und gewißlich ist es nicht billich? daß, indem ich GOtt mit viler Ruchlosigkeit beleydiget, ich scrupulos seye, ihme durch H. Strengheiten genug zuthun? Wolte GOtt, daß, was geschehen ist, niemahl geschehen wäre; ich will mich auf eine andere Weis verhalten.

Aber, daß seynd Wort, laßt uns zu der That kommen, laßt uns der Sünd frey ledig absterben, und den Wollüsten

lüsten der Sinnen nicht mehrer als der Gnad der Buß leben.

GOTT und Ich.

Der dritte Tag.

Erste Betrachtung.

GOTT straffend, und ich gestrafft.

Erster Punct.

DEr wegen des bösen Gebrauchs seiner Gnaden und der Unschuld, so ich im Tauff erlangt, verzürnete GOtt, hat mich seiner Göttlichen Erleuchtungen billich beraubt: daher kommet, daß, in dem ich in einer erbärmlichen Blindheit des Geists lebe, ich das Böse vor dem Guten ergreiffe, die Grund-Lehren der verderbten Welt jenen des Evangelii vorziehe, die zeitliche Wollüsten vor jenen der Ewigkeit, die Lieblichkeiten der Natur vor

vor den heiligen Strengheiten der Gnad, die Lieb meiner selbst vor der Göttlichen Lieb annehme; daß, was mein unordentliches Leben erfüllet, ist würdig des Zorn GOttes, und allerhand Straffen.

Anmuthung.

O Gerechtigkeit meines GOttes! ich verehre und bette dich an unter diser entsetzlichen Straff, ich nimme die Verwerffung an, welche mir von diser Blindheit herkommet, aber, ich verfluch dise böse Erwählung, zu welcher sie mich offt zu thun bewegt hat.

Ach gütiger GOtt! wirst du zu lassen, daß mich dein Gerechtigkeit darinnen eingeduncket lasse?

Ziehe mich daraus, wann es dir beliebt, wenigist wegen deiner Ehr, welche darbey unendlich leydet. Vor allen gibe mir die Gnad, daß ich den falschen Erleuchtungen der Klugheit des Fleischs den Trutz biete, damit ich also allein durch die Erleuchtungen des Glaubens wandle.

Anderer Punct.

DIe andere Straff meiner Rebellion und Aufstand wider GOtt, ist boßhaffte Unordnung meines Willens: dann zugeschweigen, daß er sich zu dem Guten wende, welches man ihme von dem über menschlichen Leben entdeckt, wendet er sich schier allzeit zu dem Bösen, indem er dem Fleisch anhanget, welches sich allzeit auf die Sinnlichkeit wendet; und, ob schon der Glaub ihne aus dem Irrthum ziehet, in welchem er den verfinsterten Verstand haltet, indem er ihme die Häßlichkeit entdecke, und die Schönheit des übernatürlichen und abgetödteten Lebens zeiget; nichts destoweniger verachtet sein Boßheit dises Liecht indem er sich an die Ding anhängt, welche den Sinnen gefallen, und das Fleisch ihne zu der Ergötz'ichkeit, zu Bequemlichkeit, und zu den Ehren führen.

Anmuthung.

ANnoch, O Göttliche Gerechtigkeit! bette ich dich an, und nimme die

die Verachtung und Vernichtigung an, wo mich dise allergröste Mißgunst hinziehet.

Ich bin dessentwegen gantz beschlossen, mit Hülff, welche ich von deinen Gnaden erwarte, mich nicht mehr durch disen gottlosen Willen verblenden zulassen, welchen ich unauflößlich der Heiligkeit deines Willens unterwerffen will.

Derohalben will ich den eignen Willen nicht mehr anhören, sondern den Göttlichen, dessen alle Anordnungen ich treulich vollziehen will, so wohl die Befelch als die Räth.

Dises wird mit der Hülff GOttes, die unschuldige Rach seyn, welche ich über die Ubel will vornehmen, in welche mich mein Will verwicklet hat, indem ich mich zu nichts wenden will, sey es was es wolle, als durch sein Einsprechen.

Dritter Punct.

DIe dritte Straff, daß ich von GOtt bin abgewichen, ist, weil GOtt zu laßt, daß ich unter der Ty-

ranney meiner Anmuthungen, des Zorns, der Ungedult, der eitlen Freuden, der Traurigkeit, unnutzenden Begierden, der Forcht, rc. seuffze, und daß ich unterståten Gegen-Satz zu dem Guten und meiner Schuldigkeit zu leben, verbunden bin, indem ich in meinem sündigen Fleisch lebe, welches nur zur Sünd genaigt ist, welches ståts wider den Geist streitet, und mich zur Lustbarkeit anreitzet.

Anmuthung.

O GOtt! was Straff ist es, mich sehen, daß ich wider mich selbsten aufstehe, und wider mich selbsten bin.

Ach! arme Vernunfft, wie wirst du, durch deine gewaltthåtige Anmuthungen, so übel tractiret! eyle des Jochs derselben dich zu entschütten, damit du dich vollkommen GOtt unterwerffest.

Dem Fleisch sey der Krieg angekündet, ich will seine Neigungen nicht anderst ansehen, als selbige abzutödten; ich will nicht mehr trauen, und ab allem, was darvon wird herkommen,

einen

einen Verdruß und Widerwillen haben.

Es ist Zeit, dem von der Gnad angefrischten Geist so vil Gewalt und Vortheil zu geben, als das Fleisch darbey mißbrauchet hat.

Barmhertzigkeit, mein GOtt, versüsse die Strenge deiner Barmhertzigkeit in disen Puncten, daß, indem ich über mich Maister bin, du darbey vollmächtiger HErr seyest.

Ich waiß, mein HErr, daß du in Fortsetzung meiner Rebellion, allen Creaturen befohlen hast, dich wegen diser zu rächen: ich begehre nicht darvon befreyt zu seyn, ich liebe dise Verfolgung, den Durst, den Hunger, die Kälte, die Hitz, die Kranckheiten, die beschwärliche Beyfäll, rc.

Andere Betrachtung.

Fortsetzung von dem straffenden GOTT, rc.

Erster Punct.

GOTT hat mich, neben disen Peyner

nen und Beschwernussen des gegenwärtigen Lebens, mit welchen der Leib und die Seel belegt wird, zum Sterben und Tod verdammet, derohalben ist es gewiß, daß ich sterben, und von meinen Eltern, von meinen Freunden, von meinem Leib abgesondert werde, deren ich ein Götzen-Diener aller Wollüsten und Eytelkeiten bin, und dise Absönderung wird gezwungen und ohne Verdienst seyn. Was Ubel wurde es darbey haben, wann ich mich im wåhrenden Leben mit Verdienst absönderte? Es muß einmahl geschehen lasset uns solches heut thun, je bålder je besser.

Anmuthung.

WAs Blindheit, nicht an Todt gedencken! leben, als wann man niemahl müste sterben,

Was böser Wandel / daß ich die Anmuthungen an die Ding binde, welche ich gern oder ungern muß verlassen, nicht umb so vil mehrer Verzweifflung, als grösser mein Anklebung seyn wird.

Ach!

Ach! welcher Augenblick ist, als wie jener des Tods, auf welchen die glückseelig oder unglückseelige Ewigkeit folget.

Was wolte ich, daß ich zu selbiger Zeit gethan hätte? warum thue ich solches nicht jetzt? Ach entsetzlicher Augenblick! wolte GOTT, daß ich dich niemahl aus der Gedächtnus verliehrete.

Anderer Punct.

Gleich wie gewiß ist, daß ich sterben werde, also ist gantz gewiß die Stund und der Augenblick, das Orth und der Stand, villeicht kan es heut seyn, oder morgen. Es seynd gewesen, welche gestorben seynd, da sie assen, andere da sie schlieffen, andere da sie sich ankleideten, in allen und durchgehend, man muß sterben; aber, in welchem Stand; der Gnad, oder der Sünd? das seynd unerforschliche Geheimnussen. Wird ich an einer Kranckheit sterben, welche wenig Tag dauret, oder an einer langwierigen Kranckheit? werde ich mich sehen

ster-

sterben, oder wird ich übereylet werden? das seynd verschloßne Brieff.

Anmuthung.

ACh betrübter Gedancken, diser Ungewißheit! die meiste Heilige haben daran gezitteret; was soll dann ich thun?

Kan ich von Hertzen lachen, in der Unwissenheit des Stands, wo mich der Tod wird ergreiffen?

Gewißlich, weil die Sachen also seynd, will ich nicht anderst leben, als zu sterben, indem ich mich ertödte und mortificiere.

Ich will ein jeden Tag als den letzten meines Lebens beobachten, und zu Abend in mein Beth als in mein Todten-Bahr ligen.

Ich will in währender meiner Gesundheit eben dise Verachtung alles dises haben, was die Welt hochschätzet, welche ich in währender meiner letzten Kranckheit wurde haben.

Dritter Punct.

MAn muß wohl aufmercken auf die Postur, da man auf das Tods-

Beth geworffen wird, wie auch auf die wenige Mittel: weil die Schmertzen dem Krancken, an GOtt zu gedencken, und sich auf das Geschäfft des Heyls zu begeben, nit zulassen. Man wird sich müssen bedencken auf die Einbildung, welche man von den Urthlen GOttes haben wird, auf die Ungewißheit der wahren Reu, auf das nagende Gewissen, welches die Wichtigkeit und Grausambkeit der Eitelkeiten, der Sinnlichkeiten, und andere Fähler und Sünden wider den Nächsten, und wider GOtt eröffnen wird, welche man im währenden Leben, nicht geachtet hat.

Anmuthung.

DAhero schiebe ich nicht mehr auf, in meinem Gewissen eine Ordnung anzustellen; ich will zum Beichten gehen, als wann ich gleichsamb sterben müste, nach welcher ich an mich ein Weis zu leben will annemmen, wo ein gäntzliche Bekehrung erscheinen wird. Hernach mach ich das Vornehmen, ein eyffriges Lehr-Jahr

der

der Gedult, der Resignation oder Ubergab, der Reu und Leyd, und der Lieb anzufangen, welche ich in diser Tod-Stund zu meiner Seeligkeit begehre zu üben.

Ja, ich will offt anschauen den Stand, wo ich nach dem Tod wird gelegt werden, und nimme von Hertzen an den Staub und Aschen, in welchen mein Leib fallen wird, bis zu Vollziehung des Göttlichen Gerichts.

Ich hab ein Freud, daß man mein gegenwärtige Eitelkeit beschämet, und zu schanden macht, in Erwegung der Abscheulichkeit, welche mein todter Leichnam an sich wird haben, und des Fleiß, den man haben wird, von der Fäule und Ansteckung desselben sich zu entfernen.

Aber ist dann nun diser, da jenes Aaß, welcher mir so lieb ist, welchem ich also kientzle, wegen welchem ich mich in die Gefahr begib, verdammt zu werden? O unbegreiffliche Blindheit!

Dritte Betrachtung.

Fortsetzung von dem straffenden GOtt und mich gestrafften.

Erster Punct.

NAchdem mein Seel durch den Tod von dem Leib wird aufgelößt seyn, wird sie sich gleich Anfangs in der Gegenwart ihres Richters befinden mit ihren guten und bösen Wercken: in disem Augenblick, nimmet die Seel, welche in disem Leben nichts hat als Augen des Fleisch, den Vortheil und Nutzen der Sinnen zubetrachten, und welche nichts liebers verkostet, als die Ding, welche den natürlichen Neigungen annehmlich seynd, wohl andere Augen an sich, und urtheilet die Wollüsten und Hochheit der Erden wohl anderst, welche sie anschauet nach dem Exempel des Apostels, als Koth, hernach fallt sie in die äusserste Beschämung, daß sie sich so lasterhaff und mit solchem Nachtruck darinn aufgehalten hat, indem

si-

sie wegen derselben das Geschäfft des Heyls und den Dienst ihres GOttes verlassen hat. Dise Anschauung wird sie in ein unbegreiffliche Betrübnus stürtzen.

Anmuthung.

MEin Seel, lasse uns ohne Aufschub unser Absehen nehmen, lasse uns bey Zeiten die Augen eröffnen, über dise Thorheit, und über die Eytelkeit der erschaffnen Ding.

Ihr Wollüsten, ihr werdet mich nicht mehr verführen! ich will euch nicht ansehen als mit jener Verachtung, die ich am Gericht GOttes mit euch haben wird.

O Abtödtung! die du allein mich vor meinen Richter begleiten wirst, von disem Augenblick an wirst du meine grosse und einige Freundin seyn.

Entsetzliche Gegenwart meines Richters, ich will, wann es dir beliebt, dich mit mir bekannt machen, und dir alle Tag fleissige Rechnung abstatten.

Anderer Punct.

DIser strenge Richter wird von mir Rechenschafft begehren, von dem ersten Gebrauch der Vernunfft an bis auf den letzten Augenblich meines Lebens, wegen all meiner Gedancken, all meiner Wort, all meiner Wercken, wegen der verachten Erleuchtungen, wegen der Sacramenten so ohne Frucht empfangen, wegen einer unendlichen Zahl der vernachlässigten Gnaden, wegen der übel vollbrachten Gebett, wegen des Lesens, wegen des verstreuten Psallierens, wegen der Exempel der Heiligen, welchen ich nit nachgefolgt, wegen der gebrochenen Gebott, wegen des Uberfluß im Essen oder Schlaffen, wegen des Spielen, der Heimsuchungen, rc.

Anmuthung.

IN den Gedancken dises Examens ist es gut, daß ich die Gelegenheit hab zu zittern.

Ach! wo wird ich alsdann seyn? mich zu verdecken wird es unmöglich seyn, und zu erscheinen unerträglich.

Die

Die vor Zorn brinnende Augen meines Richters erschröcken mich schon, ich fürchte seine donnerende Wort, wie wird der Zweck seiner Rach seyn?

Ohne Zweiffel mein HErr, wann du mich ohne Barmhertzigkeit urtheilest, bin ich unfehlbar verlohren.

Aber, weil annoch Zeit ist, mich in Sicherheit zu setzen, und meine Schulden voraus zu bezahlen, indem ich mich selbst richte, verdamme ich mich von Hertzen, all mein Leben in Buß zuzubringen.

Dritter Punct.

WAnn mich GOtt auf seinem Thron der Gerechtigkeit lasterhafft finden wird, wird er mich zum Feur, zur Verzweiflung, zu der Unsinnigkeit, und zu der ewigen Beschämung verdammen, und was das ärgste in der Höll ist, wird er mich auf ewig seiner Anschauung, berauben, derentwegen ich bin erschaffen worden, und in disem Stand wird ich dahin kommen, daß ich meinen GOtt nicht mehr lieben wird können, noch mich abhalten,

ihne in alle Ewigkeit zu vermaledeyen.

Anmuthung.

O Unglückseelige Ewigkeit! die du die gröste Heiligen erschröcket, und so grosse Sünder bekehrt hast.

O! wer kunte die Ubel, welche du in dir begreiffest, recht zu Gemüth nehmen?

O entsetzliche Feur-Flammen! daß ihr nicht unabläßlich vor den Augen der Menschen seyet?

O Beschämung! mit welcher ich bedeckt zu seyn verdienet hab, so lang GOtt wird GOtt seyn.

O Höll! kuntest du eine heilsamere Forcht allen den jenigen verursachen, welche so offt tödtlich sündigen.

Ach! liebe Tugend der Buß, laß uns miteinander dise brinnende Glut auslöschen.

O ihr Creutz und Leyden etlich weniger Tägen! ihr werdet mich vor den Peynen der Ewigkeit befreyen.

Straffe mein GOtt, straffe in disem Leben dises Verbrechen, räche dich

freyledig in diser Welt, damit du mir Gnad erweisest des jenigen, was ich in jener zu leyden verdienet hab.

GOTT und Ich.

Der vierdte Tag.

Erste Betrachtung.

GOTT straffend / und Ich gestraffter.

Der erste Punct.

NAch dem GOTT bewilliget ihme in disem Leben genug zu thun, begehret sein Gerechtigkeit, daß ich den Tag durch auf seinem Altar die sanfftiste und unschuldige Neygungen des Adams Kind aufopffere: so gar, daß ich in den Recreationibus und in den Gesprächen niemahl vergesse, seiner durch einige Abtödtung zu gedencken, sey es, indem ich mich mit einem Geschäfft aufhalte, welches mich zu ihme

ihme führet, oder durch Ubertrag des Nächstens, wann er verdrüßig.

Anmuthung.

MEin GOtt, wann es dise Beschaffenheit hat, erscheinet dein Lieblich- und Gütigkeit eben in dem, da dein Gerechtigkeit das Ihrige suchet. Dahero meinen Friden mit ihr zu machen, ist vonnöthen, daß ich mich sehr vil umb die Abtöbtung annehme; von disem Augenblick an würffe ich mich in ihre Armb.

Ihr meine Augen, meine Ohren, meine andere Sinn, laßt euch nicht schwer fallen, ich wird euch anderst im Zaum halten.

Freylich, O Gütigkeit meines GOttes! wirst du dir belieben lassen, deiner Gerechtigkeit Rechnung zu thun, ich will offt den zuläßigen Freuden absagen, welche du mir wirst zubereitet haben.

Ist es nicht gantz billich, daß ich mich offt der zuläßigen Dingen beraube, seitemahl ich mir offt unzuläßige nit verbotten hab?

Unglückseelige Sinnlichkeit, die du mich bis dato verführet hast, entferne dich von mir, lasse mich Buß würcken über die Fähler, deren du mich hast schuldig gemacht.

Anderer Punct.

DIe Göttliche Gerechtigkeit befilcht mir, daß ich meine Beicht-Vätter, als ihre grosse Vicarios, soll beobachten, daß ich mich mit Unterwerffung und Ehrenbietigkeit zu ihnen wende, zugleich mit einer treuen Resolution und Beschluß, ihrer Meynung zu folgen, und die Buß zu erfüllen, welche sie mir werden auflegen: ja, sie verbindet mich, meine Oberen, als für ihre Engel, zu halten, welche auf ihren Nutzen die Obsorg haben: das ist, daß ich niemahl solle klagen ab dem, wie sich die Beicht-Vätter gegen mir verhalten, indem ich das Murren wider sie und wider meine Oberen solle halten, als wie die Läster-Wort wider die Gerechtigkeit GOttes. Sonsten will ich mit Gleichgültigkeit bey denen Geschäfften, welche

che sie mir werden auftragen, beruhen, indem ich selbige will empfangen, als gleichsamb von der Hand der Gerechtigkeit selbst, als durch den Mund seiner Gerichts-Herren.

Anmuthung.

O GOtt! soll ich die Sanffte deiner Gerechtigkeit nicht erkennen? Sie befilcht mir ja nichts anders, als daß ich mich meinem Beicht-Vatter unterwerffe? ich nimme dise Bedingung an, ich will blind seinen Ordnungen folgen, ohne Widerred und Ausflucht, zu geschweigen, selbige wegen der Strenge oder Hartigkeit anzuklagen.

Ach wie schuldig bin ich, daß ich meine Obern, als Verordnete der Gerechtigkeit, nicht geehret hab, wie es sich gebühret hätte, indem ich in ihrer Anordnung gemurret, indem ich vermeynt, sie seyen nicht gütig genug gegen mir, indem ich mich erzürnet hab, daß sie von mir mein Schuldigkeit begehren, 2c. Ins künfftig will ich ein grössere Ehrenbietigkeit gegen

ihnen haben, als gegen den jenigen, welche das Recht der Göttlichen Gerechtigkeit beschützen.

Dritter Punct.

DIe Gerechtigkeit GOttes erwartet, daß ich die allgemeine und absonderliche Straffen, welche sie mir zuschicket, wohl zu Nutzen mache, daß ich mit völliger Resignation und Ubergab zusehe, wann die Güter aus dem Hauß, das Blut aus den Adern, die Seel aus den Leibern deren, welche mir am liebsten seynd, ausgehen, indem ich die Gerechtigkeit soll loben, welche disen Streich thut, daß nachdem ich tausend Ubel mit Stillschweigen übertragen, ich mich befridigen lasse, mit dem David sprechend: Ich hab still geschwigen, weil du es gemacht hast. Ja zu geschweigen, zu betten, daß ich aus ihrer straffenden Hand errettet werde, will ich mich höflich erzeigen, zu ihr sprechend: Gerechtigkeit meines GOttes, thue jetzt und völlig genug. Wann sie gegen mir widerspänstig erscheinet, indem sie mir

mir verschonet, will ich mich bemühen, selbige zu besänfftigen, indem ich mich selbst hart halte, in dem Vornehmen, durch dise Liebkosung zu verbinden, sich mit mir zu versöhnen.

Anmuthung.

KOmmet herbey guter Zeit, ihr ungelegendliche Witterungen, die Kält oder Hitz: die Kranckheit, die gewohnliche und würckliche Schwachheiten, der Hunger, der Durst, das Wachen, die Mühe und Arbeit, die Versagung, die Verachtung, die Schmachen; kommet von was seits der Göttlichen Gerechtigkeit, so werdet ihr bewillkommet seyn, seitemahl ihr helffet, selbige zu befridigen.

Ja du, O Gerechtigkeit meines GOttes! gebrauche du dich deren mit diser Freyheit, du hast allen Gewalt, je mehr Ubel du mir wirst anthun, je mehrer Lieb du mir wirst erzeigen, und je mehr wird ich dich lieben. Im übrigen was Strenge, mit deren du dich an statt meiner gebrauchen kuntest, wirst du mir die Gnad erzeigen, mir

zuzulassen, die geringe Buß, die Fasten, welche nicht befohlen seyn, und die gute Abtödtungen des Verstands und des Willens hinzu zuthun. Endlich schlage, demüthige, tödte und straffe mit den zeitlichen Straffen, das bitt ich hertzlich, allein schone ewiglich.

Andere Betrachtung.

GOTT zeiget mir den bösen Stand in dem ich bin, und Ich verlange daraus zu gehen.

Erster Punct.

INdem GOtt befridiget ist, daß er mir ein Forcht gemacht hat, bietet er mir die Nachlassung an, wañ ich den bösen Stand, in welchem ich bin, verlassen will, und welchen er mir entdecken will, indem er mich ernstlich verbindet, meinen Wandel gegen GOtt zu betrachten, wie auch meinen schlechten Eyffer, die geringe Ehrenbietung und Aufmercksambkeit in mei-

meinem Gebett; den Mangel der Reinigkeit, der Meynung, der Erkantnus und des Eyfers, wegen seiner Ehr; die schlechte Reu, welche ich vermerck, wegen der begangenen Beleydigungen wider ihn; die schlechte Naigung, welche ich habe, mit ihme in der Widerhohlung des Gemüths zu handlen; die Vergessenheit seiner Gegenwart, die Verachtungen seiner Einspechungen, 2c.

Anmuthung.

MEin HErr! wie hast du mich in disem Stand so vil Jahr können sehen und gedulten? ich hab Mühe mich selbsten darbey zu gedulten.

Ist ein Herr oder Frau, welche einen Diener oder Magd wolte behalten, die so wenig Lust und Sorg zu ihrer Persohn und zu ihrem Nutzen hätte, gleich wie ich gegen meinen GOtt und zu seinem Dienst gehabt hab? Mein GOtt! ich wird schamroth, und nimme zu Zeugen Himmel und Erden der Veränderung des Wan-

dels, den ich verlang zu führen, wegen dises, was dich betrifft.

Ich will mich ins künfftig auf die Ehr, Lieb und allen Geist der Religion meines Erlösers begeben; Ich will, vermittlest deiner Gnad, in ihren heiligen Bereitungen betten, loben, dancksagen, und aufopfferen, Amen.

Anderer Punct.

Furs ander begehret GOtt, daß ich auf die Weis zu leben aufmercke, welche ich gegen meiner Religion beobachte, auf meine Nachläßigkeit, daß ich mich zur Heiligkeit bequeme, welche sie mir vorhaltet, und zur Nachfolgung meines Heylands; auf mein Trägheit, meine Reglen zu halten; über den Verdruß / so aus meiner Ausgelassenheit herkommet, welche mir das Joch der Religion schwer gemacht hat; endlich über die schlechte Lieb und Erkantnus, welche ich ihr erzeigt hab, indem ich kein Sorg gehabt hab, daß ihr die Ehr geschehe,

schehe, damit ich ihr ein heiligen Geistlichen aus mir machete.

Anmuthung.

WJe reuet mich, daß ich so undanckbahr gegen meiner lieben Mutter der Kirchen gewesen bin, welche mich mit solcher Sorg und Embsigkeit erhebt hat! wie betrübt es mich! daß ich die vortreffliche Güter so wenig geachtet hab, welche sie mir an die Hand gegeben, mich zu heiligen. Wie wär sie zu bedauren, wann sie nicht mortificiertere, eyfrigere und Geist-reichere Kinder hätte, als ich bin! Mein heiliger Schutz-Engel, ich bitte dich demüthigst umb Vergebung, daß ich dich so offt durch meine böse Exempel, welche ich meinem Nächsten gegeben hab, betrübet hab. Kunte ich ins künfftig das Christenthum nicht mehr veruneh-ren, sondern allzeit, als ein wahrer Christ, leben!

Dritter Punct.

DRittens befilcht GOtt, daß ich ein Absehen auf den Nächsten ha-

be. Hab ich nicht ein rechte, hertzliche, und allgemeine Lieb gegen allen gehabt? hab ich darbey die unterschidliche Muthmassungen der Meynungen, des Widerwillens, der Eyfersucht, der Verbitterung des Hertzens gegen ihm erkennet? hab ich nicht bißweilen an der Ehr, Hochschätzung und Ubertragung Mangel gehabt? wie leicht hab ich sein Thun und Lassen getadlet, mich darbey wenig liebreich erzeigt, daraus einen Argwohn genommen? hab ich allzeit ab seinem Ubel ein Traurigkeit? vor allem hab ich ihn auferbauet?

Anmuthung.

ARme Lieb, wie übel hab ich dich erhalten, ach! wie hab ich den Befelch vergessen, den mir das Evangelium gegeben hat.

In der Warheit, es scheinet, ich habe nicht geglaubt, daß der Heyland sein Weesen beobachte, daß ihme dasjenige geschehe, was ich meinen Brüdern gethan hab.

Eröffne mir mein liebreichister

Mei-

Meister, über disen Puncten die Augen, und gibe mir zu verstehen, daß, wer die Lieb verletze, den Apffel deines Augs verletze.

Dritter Punct.

ENdlich will GOTT, daß ich auf mich Achtung gebe. Ich hab befelch, mich zu hassen, und ich hab gegen meiner Persohn ein ubermassige Lieb. Ich bin verbunden in der Demuth und Verachtung zu leben, und durchgehend suche ich von den Creaturen die Hochschätzung und Ehr. Das Evangelium befilcht mir, den natürlichen Naigungen niemahl anzuhangen, doch laß ich mich von ihnen gleich bewegen, indem ich das Creutz fliehe, dessen Namen allein mich verschröcket: von der Abtödtung meiner Anmuthungen ist mir nichts bekant, als der Namen.

Anmuthung.

MEin GOtt, es scheinet wohl in diser Beschauung, daß ich ein Abscheuen ab mir selbsten hab.

Dahero bin ich ein Ruhmsüchtiger

da nichts an mir ist: seitemahl ich nichts bin, als ein Nichts und Sünd, und was ist das für ein Fantasey?

Ich weiß, daß ich der gröste Feind bin, den ich habe, und lasse nicht nach, mich zu lieben, mir zu verschonen, ist das nicht ein Thorheit? derhalben will ich meinen guten Sinn wider bekommen, und mich nach meinem Verdienst halten, mit Verachtung, mit Strenge, ja mit einer gäntzlichen Verlaugnung meiner selbst.

Dritte Betrachtung.

Fortsetzung in eben diser Sach.

Erster Punct.

GOtt erzeigt die Gütigkeit gegen mir, indem er weiter die vornemste Brunn-Quell aller meiner Unordnung mir entdecket, deren die erste ist, daß ich nit allezeit das Zihl meiner Erschaffung und meines Beruffs vor Augen gehabt hab. Weiter daß ich kein rechtschaffene Begierden ge-

gehabt hab, die Vollkommenheit zu erfüllen, indem ich mich mit dem geringen Willen, und in meinen Beichten und Gebetten geschöpfften schwachen Vorsatz befridiget hab, ohne selbige in das Werck zu setzen; ich hab auf die gemeine Schuldigkeit, vollkommen zu leben, kein acht gehabt, zu geschweigen, daß ich eben zu diser Zeit einen rechtschaffnen Vorsatz hätt sollen machen, die Mittel darzu erwählen, und zu den würcklichen Ubungen mich zu entschliessen.

Anmuthung.

WAhr ist es, was der H. Bernardus sagt, daß die Höll voller guten Willen ist, und das Paradeiß voller guten Wercken.

Dises verursachet mir ein billiche Forcht, wegen, daß ich mich bis dato hab befridigen lassen mit dem Willen, ins gemein heilig zu seyn, ohne die Hand absonderlich an das Werck anzulegen.

Ich hatte die Vollkomenheit meines Stands wollen erlangen, ohne

einigen Gewalt und Abtödtung vorzunehmen. Last uns derowegen anfangen, und mit dem David sprechen: Nunc cæpi, von disem Augenblick will ich mein Eitelkeit und mein Ungedult überwinden, meine Anmuthungen in der Ordnung halten, die Demuth und Versammlung lieben, 2c.

Anderer Punct.

DEr andere Ursprung des bösen Stands, in welchem ich mich sihe, ist die Unbeständigkeit in dem Vornemmen der Christlichen Tugenden; unter einer geringen Beschwärnus unterlige ich, gleich Anfangs lasse ich ab und hab kein Lust mehr, das kommet daher, weil ich die Heiligkeit nicht genug schätze, und deßwegen kein wahre Begierd darzu schöpffe. Indem die weltliche Leuth die Reichthum und Ehren hochschätzen, seynd sie beständig, dieselbige zu suchen, indem sie tausend Müdigkeiten übertragen, und tausend Arbeiten gedulten, selbige zu erlangen; also, wann ich den Werth der Vollkomenheit hochschätzete,

tzete, wurde ich mich, selbige zu erlangen, wohl befleissen, und nichts seyn, welches mich darvon wurde mögen abhalten.

Anmuthung.

UNglückseelige Unbeständigkeit, welche alle gute Anfang ruiniret und hinderstellig machet, ich verfolge dich aus gantzen meinem Hertzen. Was Beschämung hab ich in Anschauung der unbeweglichen Hartnäckigkeit der Welt-Menschen, die Welt-Gesätz zu bewahren, den Gedancken der Höll ungeachtet. Daß ich wegen GOtt und wegen des Heyls nicht thue, was so vil Persohnen thun, sich zu verderben, indem sie in ihren gottlosen Ubungen beständig verbleiben?

O H. Geist! begnade mich mit der Gab der Stärcke: daß ich nicht mehr sey, der ich gewesen bin, ein schwacher und veränderlicher Mensch, von dem Wind, als wie ein Meer-Rohr, umbgetriben.

Dritter Punct.

DEr dritte Ursprung meiner Ubel ist, daß ich undienliche, ja, böse Rathschläg angenommen hab, indem ich mich nach dem bösen Exempel der Unvollkommenheit richte, welche sich begnügen lassen mit einer kaum mittelmäßigen Tugend, welche ihren natürlichen Neygungen folgen, an statt daß ich meine Augen auf die eyfrige mortificierte, welche ihnen einen löblichen Gewalt anthun, werffen solle, also eine vortreffliche Tugend, zu welcher sie ihr Profession ruffet, zu erlangen; bey welchem ich mein Heyl in Gefahr gesetzt hab, indem es schwer ist, daß ein guter Christ von einer vollkommnen Tugend, welche zu erfolgen er verbunden ist, ablasse, ohne Gefahr sich zu verliehren, oder zu verderben, indem GOTT mich nicht will seelig machen, als durch die Weeg meines Stands, welcher die Heiligkeit in mir erforderet.

Anmuthung.

DEmüthiger Wandel! in allen übrigen Dingen will ich das Bessere; und die Tugend betreffend, will ich mit dem wenigeren zu friden seyn.

Warumb halte ich mich an das Exempel der Lauen und Sinnlichen? ich solt vilmehr mein Absehen nehmen, auf meinen liebreichen Erlöser, und seine würdige Kinder, welche der Kirchen, als Heilige seynd gegeben worden.

Sie waren Menschen als wie ich, schwach und natürlich sich selbsten liebend, als wie ich; doch vermittelst der Gnad seynd sie von ihrer Schwachheit erhebt worden: Warum folge ich ihnen nicht nach?

Dises ist wegen meiner Beschämung höchstens zu bedencken. Mein Schuldigkeit, nachdem zu leben, wie es die Gütigkeit Gottes mir befilcht, wird mein Haubt Regel seyn.

Heilige Jungfrau, bevestige disen guten Schluß, und erhalte mir, daß ich in disem meinen Wandel führe.

GOTT

GOTT und Ich.

Der fünffte Tag.

Erste Betrachtung.

GOTT anerbietet mir die Mittel wider meine Ubel, und Ich nimme selbige an.

Erster Punct.

DAs erste Mittel ist, betrachten, wie der Laue und unvollkommne Stand GOtt unendlich mißfalle, und ihne erzürne. 1. Indem er ihme das Böß für das Gut gibt. 2. Indem der Frucht seines Berufs unter mitten bleibt. 3. Indem er sich seiner Glory und Ehren widersetzt. 4. Indem er sein Gespons, welche die Kirch ist, entunehret.

Anmuthung.

DArffe ich die Augen erheben, und vor

vor GOtt erscheinen, den ich so übel gehalten hab.

Dahero bin ich armselig gnug, weil ich ein Zweck des ewigen Unwillens GOtt gewesen: derentwegen bin ich von Schmertzen, und unendlicher Beschämung gantz eingenommen.

Mein liebe Seel, last uns aus disem schandlichen Stand heraus schwingen und die Unmöglichkeit möglich machen, also GOtt so vil Wolgefallen zu machen, als vil Unwillen, wir ihme bis dato verursacht haben.

Mein liebreicher Schutz-Engel, seye mein Bürg vor GOtt, und erhalte mir die Gnad, deinen Ermahnungen zu folgen, damit ich ihme in allen meinen Ubungen möge Gefallen.

Anderer Punct.

DAs andere Bedencken wird seyn/ daß ein in der Lieb lauer Christ macht, daß die Christliche Religion eine grosse Unbillichkeit muß leyden. 1. Führet er in die Schul der Vollkommenheit ein unvollkommnes Leben. 2. Vertreibt er nach seinem liederlichen

chen Leben ihr Heiligkeit. 3. Gibt er ihr Ursach zu seufftzen, indem sie sich mit einem bösen Christen beschwert sihet. 3. Vertreibt er die jenige, welche gute Vorhaben gehabt hätten, 2c.

Anmuthung.

Gütiger GOTT! warum hast du nicht aus deinem irdischen Paradeiß einen Baum so böser Frucht ausgerissen? dises ist ein Würckung deiner unendlichen Gedult, welche erwartet, daß ich mich endlich würdig mache eines aus deinen Kinderen zu seyn.

Ja, ich hab mich beschlossen, und, mit Hülff deiner Gnaden, hoffe ich so vil Eyfer zu haben, welcher darzu vonnöthen ist, meine vergangene Lauigkeit zu ersetzen und ins künfftig gute Frucht zu tragen.

Mein glorwürdiger Schutz-Engel, annoch hab ich die Hülff deines Gebetts vonnöthen, damit ich dir nicht mehr zu wider wäre, da ich mich von dem abschrauffe, was GOtt von mir begehret.

An-

ahnd : ahnd

Dritter Punct.

DAs dritte Absehen muß gemacht werden über das Unrecht welches der Unvollkommne ihme selbsten anthut. 1. Gnießt er niemahl einen wahren Friden, indem der Verweis seines Gewissens ihme stäts beunruhiget. 2. Haltet er das seinen Beicht-Vätteren gethanes Versprechen nicht, daß er sich nemblich auf die Vollkommenheit wolle befleissen, eingezogen leben, GOtt und der Gnad getreu seyn. 3. Beraubet er sich unglückseelig unendlich viler Gnaden. 4. Setzt er sich in augenscheinliche Gefahr von GOtt zeitlich und ewig verworffen zu werden, nach der Betrohung H. Schrifft mit disen Worten: Er hat in dem Land der Frommen übel gelebt, also wird er die Glory GOttes niemahl sehen.

Anmuthung.

WIe schandloß ist mein Wandel! daß ich der Feind meiner selbst gewesen bin, wie groß ist mein Blindheit gewesen?

Aber,

Aber, wird sie allezeit also verbleiben? wird ich allzeit Untreu verbleiben? wird ich dann niemahl erfüllen, was ich GOtt und den jenigen, welche an statt seiner seynd, versprochen hab? Es ist gewißlich Zeit, der Gefahr Vorsehung zu thun, welche mir bevorstehet, aus Forcht, daß, wann ich es weiter aufschübe, mich die Gnad nicht verlasse, und ich mir selbsten überlassen werde.

Ihr Heil. Mortificationes und Abtödtungen kommet mir zuhülff, mit euch will ich Wunder thun. Ach! kunte ich mit euch eine unverbrechliche Verbündnus treffen! sihe, mein liebreicher Schutz-Engel, ich bitte dich widerumb, damit unter deinem heiligen Schutz, ich die Zahl der Kinder GOttes vermehre.

Andere Betrachtung.

Fortsetzung von eben diser Materi.

Erster Punct.

DAs andere Mittel wird seyn anzu-

mercken, wie ich meine Ubungen übel zu verrichten gewohnet hab, indem ich mich befridigen lasse, selbige zu verrichten, ohne Sorg zu haben, sie recht zu thun; und bisweilen ist es wenig und fast nichts äusserlicher geschehen, welches zu mercken, wañ das Betten, das Psallieren, das Beichten, communicieren, und die Züchtigung und Abtödtung, ꝛc. nicht mit dem Geist eines guten Christens, und mit der Buß geschicht, ꝛc. dahero will ich sorgfältig erwegen, daß die äusserliche Ubung der Tugend umsonst ist, wann der Geist und das Innere eben diser Tugend selbige nicht begleiten; das äusserliche ist nichts anders, als die Rinde oder Uberzug diser Tugend, und gleich wie ein Leib, welcher ohne Seel kein Krafft noch Empfindlichkeit hat; also ist auch das mündliche Gebett ohne innerliche Erhebung des Hertzens zu GOTT, die äusserliche Verdemüthigung ohne iñerliche Verachtung seiner selbst; die äusserliche Buß, welche von keinem büssenden

und bereutem Hertzen herkommet, rc. seyn nichts als obenhinige Tugenden, welche den Namen der Tugend nicht verdienen.

Anmuthung.

O GOtt! dises ist ungezweiffelt, daß wenig wahre Tugend, wenig wahre Andacht, wenig wahre Lieb, und wenig wahre Gehorsam, rc. darbey ist.

O Himmel! was armseelige Verblendung, mit einem einfältigen äusserlichen Ansehen (das ist, in dem ich mich armseelig vergaffet hab) bezahlet werden.

Ach! wie bin ich allhie vernichtet, indem ich nicht kan sagen, daß ich einige Ubung der wahren Tugendi gethan hab.

Ach! wie recht kan ich mit einem H. Vatter aufschreyen: Mein Leben erschröcket mich, ich sihe nichts darinnen als die Sünd, oder die Dürre und Gleißnerey.

Mein HErr, mich gedunckt, es seye die Stund des Tods vorhanden, uud du

du sagst zu mir: du bist gewögt, und zu gering erfunden worden.

Mein liebe Seel, lasse uns inbrünstig eine Ordnung machen, wir wöllen uns befleissen alle unsere Ubungen recht zu verrichten, und das innerliche mit dem äusserlichen vereinigen.

Anderer Punct.

DA unser Seeligmacher die Reformation und Verbesserung der Sitten wolte vornehmen, und die Larven der falschen Tugend hinweck reissen, hat er sein erste Lection auf dem Berg durch die innerliche Tugend, eröffnet, und mit grösten Eyfer wider der Pharisæer Gerechtigkeit geredt, welche er, wegen der Gleißnerey schmähete, weil selbige nur äusserlich, im Gesicht, im Mund in den Cæremonien erschine. Dahero muß man auf die Wort des Sohns GOttes wohl aufmercken: Seelig seynd die Arme des Geists: Seelig, welche eines reinen Hertzens seynd: Seelig, welche hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, 2c. wo ich sehen wird, daß er den Geist, das

Hertz und das Innere begehret, gleich wie er für kein Tugend erkennet, was nicht von dem Geist und innerlichen Antrib herkommet, durch welchen das äussere muß eingegeben werden.

Anmuthung.

TAusend Danck, mein Heyland! wegen diser herrlichen Unterweisung.

Ich hab wohl ein Mißfallen, daß ich solches so spat angenommen, und so wenig geübt hab.

Trucke solches so weit in mein Hertz, daß ich mit grosser Andacht zu dem Gebett und Dienst GOttes gehend durch den Geist der Religion angetriben werde, GOtt anzubetten, zu loben, zu dancken, und die stätte Nothdurfft, die ich zu ihme habe, wie auch die Nothwendigkeit seiner Gnaden, zu erkennen.

Ich will mich der Arbeit und anbefohlner Verrichtung, durch den Geist des Gehorsambs und der Buß, ergeben, indem die Sünd den Menschen zur Arbeit verdambt hat.

Wegen des Essens, des Schlaffens, und der Ergötzlichkeit will ich darbey nichts annehmen, als was die Nothwendigkeit erforderen wird, mit disem Vorhaben, ins künfftig eigentlicher GOtt zu dienen.

Dritter Punct.

JCh will die Ursach erforschen, warum GOtt die innerliche Tugend erfordere. 1. In dem Geist, ist es billich daß er in dem Geist angebettet werde. 2. GOtt will in seiner Braut die wahre Heiligkeit, welche mit der innerlichen Heiligkeit vergesellschafftet ist: die H. Schrifft lehret uns, daß die Schönheit der Königlichen Tochter von innen sey. 3. Will GOtt, daß die Seel durch ihre Ubungen verdiene; nun aber hanget der Verdienst an dem Willen, und an dem Innern.

Anmuthung.

JCh bin allhie überwunden, mein HErr, und GOtt, ins künfftig will ich ein innerlicher Mensch werden welcher dich wird aubetten, loben, lie-

ben, und in dem Geist und Wahrheit dienen.

Wegen dises will ich mich versamlen und unter deinen Augen leben, welche ihme ewiglich von disem lieblichen innerlichen werden sagen, welches dein Anreitzung verursachet, gleich wie es auch die wahre Tugend machet.

Ein schöne Sach, daß ein Seel also beschaffen ist! welche alle ihre Ubungen des Geists beseelet, und wegen der Ursach, welche sie tugendsamb und eines Christen würdig machet.

Werde ich dann niemahl aus disen erwählten und wahrhafften Geistlichen Seelen seyn? mein Heyland, ich hoffe solche von deiner Gnad.

Dritte Betrachtung.

Uber eben dise Materi.

Erster Punct.

DAs dritte Mittel, und ohne Zweifel das vornehmste ist, die Abtödtung

tung ernstlich vornehmen. Ich will die Ursach dessen erwegen: Zu dem vornehmen GOttes ist der Leib der Seel, die Anmuthungen der Vernunfft, und die Vernunfft GOtt unterworffen worden; aber, nachdem die Sünd die schöne Anordnung umgestossen, kan ich selbige nicht wider aufrichten, (welches zum höchsten vonnöthen,) als vermittelst der Abtödtung, welche allein das muthwillige Fleisch kan zwingen, die Anmuthungen untertrucken, den Geist demüthigen, und in uns die Beherrschung der Seel, der Vernunfft und GOtt wider aufrichten.

Anmuthung.

O Wie löblich geschicht, daß dise guldene Zeit des Stands der Unschuld, wo alles so wohl angeordnet ist, widerum aufgerichtet wird.

Ach! meine Wünsch seynd umbsonst, die Abtödtung allein kan ihren Mangel ersetzen und erstatten. Laßt uns derohalben selbige vornehmlich in unseren andächtigen Wercken vorneh-

men, wir sollen uns der anderen nicht rühmen, wann sie nicht mit diser vereiniget seynd.

Hart ist es, daß dise Mortification und Abtödtung, die gute Würckung, welche ich darbey erlange, hervor zu zubringen, sein müsse: 1. Allgemein und sich über alles, was der Natur liebkoset, erstrecken. 2. Weil das Fleisch den Geist unabläßlich beunruhiget und angreifft. Doch ligt nichts daran, ich setze und ergib mich ohne Behalt und allezeit unter die Anordnung diser lieben Tugend, welche ich in allem und durchgehend berathschlagen will.

Anderer Punct.

WAs in mir muß abgetödtet werden, daß geschicht nit ohne Beschwärnus. 1. Die Lieb meiner selbst begibt sich gantz, selbige an disem zu suchen, welches ihr Ruh und Begnügung ihrer Eitelkeit macht, mit grosser Abweichung von der Mühe, von der Verdemüthigung, und allem dem, was ihr nur ein wenig unbequem ist.

2. Die

2. Die herrschende Anmuthungen des Zorns der Ungedult, der Traurigkeit, der Lieb, des Unwillens, 2c. welche mehrer Verhindernus machen dem Vornehmen ins künfftig Meister über mich zu werden, und ein würdigerer Diener GOttes zu seyn. 3. Die Zuthuung und Anklebung an den Creaturen, an den Eltern und Freunden, 2c. Die Anklebung welche entdeckt und erkennet wird durch den öfftern Gedancken, den wir darzu haben, und durch die Widerstrebung, selbige zu verlassen, durch die Zunaigung selbige zusehen, von ihnen was neues zu erkundigen.

Anmuthung.

SIhe, was zu thun und vonnöthen! man muß deswegen darmit zu End kommen, und durch Verweigerung dises geringen Abfalls der eigenen Lieb anfangen; sie wird schreyẽ, murren, und von der Zeit zur Zeit um Gnad bitten, aber der Schluß ist darbey gemacht, ich künde ihr einen unerbittlichen Krieg an.

Und ihr, natürliche Neigungen, ich hab vil Zartigkeit wegen euer, ihr werdet daunoch darbey absterben.

Menschlicher Verstand, es ist vonnöthen dich unter den Göttlichen Verstand zu ergeben. Ihr Liechter der Vernunfft, des Fleisch, machet Platz den Liechtern des Glaubens, welche meinen Wandel müssen regieren. Wegen dessen muß man sich abtödten, so vil möglich. Seye es, ich bin darzu bereit, soll es kosten was es wolle.

Dritter Punct.

DIe Mittel, welche mir dise schöne Unterwindung werdeu leicht machen, seynd: 1. Den Stand der Abtödtung hochschätzen, indem nichts ehrliches, noch lustigers ist, als Meister über sich seyn, durch Unterdruckung der Anmuthungen. 2. Wird ich niemahl einen rechten Friden noch wahre Ruhe haben, welche den Gewalt diser Meitereyen darbey inhielte. 3. Wird mein Heyl selbst nicht in Sicherheit seyn, als nach ihr Verweigerung. Jetzt das höchste Mittel

tel zu End zukommen, ist die Zuruck-weichung und Anklebung, an der Göttlichen Gegenwart, weil unter den Augen GOttes, und unter der Begierd, ihme zu gefallen, die Abtödtung nicht mehrer kostet.

Anmuthung.

SIhe die vile Ursachen, ich bin durch die Nothwendigkeit über-wunden die Abtödtung und die Andacht täglich und stündlich vorzunehmen.

Ich begehre nicht mehr die heilige Ubungen der Geistlichen, ich hab die allgemeine Ubung in der Abtödtung allein, ich hab alles mit ihr, und ohne sie hab ich nichts.

Heilige Abtödtung nimme mich in dein Gesellschafft auf, ich hoffe, dir treu zu seyn, verlasse mich niemahl, weder in den Heimsuchungen, noch den Recreationen, noch in der Ruh, ich bin dein.

Ja, ihr schöne Welt-Kinder ich verschliesse die Augen vor eurem Begegnen und Ankunfft. Ihr liebliche

Gesäng und Music, ich wird keine Ohren mehr für euch haben. Ihr wohlgeschmachte Bissen und zarte Speisen, ihr werdet meinen Geschmach nicht mehr anreitzen.

Sihe mich derohalben in dem Stand und Postur, wohin mich die Gnad begehret, allda kunte ich das Gut erhalten.

GOTT und Ich.

Der sechste Tag.

Erste Betrachtung.

GOTT zeiget meinen Heyland als ein Göttliches Original, und Ich thue solches abcopaien.

Erster Punct.

NAchdem GOtt gesehen, daß alle seine Unterwendung zu meiner Bekehrung und Heiligmahung umsonst waren, sandet Er seinen Sohn durch die Menschwerdung, welcher dar-

darbey durch seine Göttliche Grund-Reglen und heilige Exempel wird mitwürcken.

Darbey wird ich betrachten, die Nothwendigkeit seine Exempel abzucopiren, und mein Leben nach dem Seinigen zu richten. Seitemahl mir der H. Paulus sagt, daß nur der jenige zur Seeligkeit verordnet sey, welcher nach dem Ebenbild des Sohns GOttes wird gestaltet seyn. Betrachte dise Wort: Zur Seeligkeit verordnet, und sihe, diser Nutz und Vortheil die einzige Anraitzung sey zur Nachfolgung Christi JEsu, das ist, daß er das jenige müsse lieben, was er geliebt hat, die Armuth, die Verachtung, das Leydeu; und verachten, was er verachtet hat, nehmlichen die Freuden, die Eitelkeiten, die Reichthum, &c.

Anmuthung.

HImmlischer Vatter, wie hoch bin ich dir verbunden, daß du mir ein so vollkomnes Original gegeben hast! daß dir die Engel, und das gantze Pa-

radeiß, an statt meiner, darumb Danck sagten.

Ihr häßliche Exempel der Welt, ihr Grund-Reglen der Welt, ihr werdet mich nicht mehr betrügen, indem mich mein Heyland lehret, daß ihr nichts anders seyd, als Verwesung und Luge.

Mein GOtt, drucke mir dein Göttlich menschliches Leben auf das meinige ein. Ach! wolte GOtt, ich lebte nicht mehr als ein Kind des Adams, sondern, als ein Kind JEsu Christi! Ist ein grössere Lieb als jene, mit welcher mich mein Heyland geliebt hat, kan etwas, höchers geschätzt werden. Mein Schwachheit jagt mir ein Forcht ein, doch kan ich alles in ihme.

Anderer Punct.

MIch in disem vortrefflichen Vorhaben zu bevestigen, hab ich ein Freud, daß ich erkenne, daß sich alle Güter darbey einfinden. 1. Die Ehrbarkeit, indem nichts ehrlicheres einem Diener Christi ist, als sich seinem Göttlichen Meister ähnlich machen.

2. Die Nutzbarkeit, dieweil ich mich mit geringen Kosten wird bereichen, indem ich seine verdienstliche Ubungen mit den meinigen vereinige. 3. Die Freud, seitemahl durch dise Nachfolgung ich mich mit dem Heyland vereinige, als mit dem Zweck des Wolgefallens seines Vatters, und welcher mit ihme eine Salbung bringt, welche die Seelen, die ihme treu seynd, mit der Lieblichkeit des Paradeis balsamieret.

Anmuthung.

VErzeyhung, mein armes Hertz, wegen des bösen Verhaltens, welches ich dir angethan hab, indem ich dich mit denen Dingen, so voll der Bitterkeiten und lähren Genugthuungen seynd, aufgehalten hab, von denen mir nichts überbleibt, als Schand und Spott. Ich solte und kunte dich heilig mit den wahren Ergötzlichkeiten truncken machen, welche sich in der Nachfolgung des Seligmachers befinden; ich bekenne es, daß ich dir unrecht thue, und protestiere,

daß

daß ich wegen deiner mehrer Sorg haben wolle.

Wie erfreuet mich, daß ich disen H. Brunnquell des wahren Guts, der rechten Ehr, und der unschuldigen Befridigung eröffnet habe! mein GOtt! zeige solches so vil Seelen, welche eben auch in den Clösteren nach nichts anders seuffzen, als nach den treulosen und sinnlichen Tröstungen. Ich hab so vil Leyd als Schand, daß ich so lange Zeit in diser Zahl gewesen bin.

Dritter Punct.

CHristo JEsu nachzufolgen, muß ich mich niemahl schamen, das jenige zu thun und zu leyden, was er gethan und gelitten hat; sonderlich soll mich schamen, daß ich nichts thue und nichts leyde, wie er, derentwegen will ich den H. Paulum vor Augen haben, welcher sich nicht rühmete, als in dem Creutz seines Meisters, wie auch die andere Apostel, welche in dem Leyden und Verdemüthigungen sich erfreuten, welche sie des leydenden und

und demüthigten Lebens Christi JE-SU theilhafftig machen.

Anmuthung.

WIe weit bin ich bis dato von diser schönen Meynung gewesen? ich hatte die Vorsichtigkeit in den geringsten Dingen zu leyden bestritten.

Ich bekenne, daß ich die Schönheit und den Preiß der Vernidrigung nicht erkennet hab, aber GOtt sey gelobt, welcher mir solche in seinem Sohn entdecket hat.

Ich hatte grosse Forcht ab der Armuth in ihren Würckungen, sey es im Essen, oder in Kleydung, und in der Wohnung, jetzt will ich mich aber in dem erfreuen, nach dem Exempel meines Heylands. Mit einem Wort, ich will in der Nachfolgung Christi JESU treu seyn: die gröste Ehr ist, ihme ähnlich seyn, wann ich recht weiß, solches zu erkennen.

Mein GOTT! erzeige mir dise Gnad, welche ein sehr grosse Gaab ist.

Andere Betrachtung.

Uber eben dise Materi.

Der erste Punct.

ICh will reifflich erwegen, wie die gröste Gaab, mit welcher der himmlische Vatter die Menschen begnadet hat, gewesen sey, seinen Sohn schicken selbige zu erlösen, indem er ihnen die Regel gegeben, fromm zu leben, und den Weeg gezeiget, zu GOtt zugelangen, folgends, nachdem ich mich meines Theils bedanckt hab, wird ich betrachten, daß, wann ich ihme nicht nachfolge, daß jenige liebend, was diser Sohn GOttes geliebt hat, und das Verachten, was er verachtet hat, ich das Vorhaben des himmlischen Vatters, und die Ankunfft des eingefleischten Worts umbsonst und unfruchtbar mach. Begreiffe ich solches wohl? verstehe ich recht, was ein unordentliche Gleichheit verdienet? wäre GOTT nicht verbunden, mich, als einen Verworffenen, zu verlassen, wel-

welcher sich mit dem Ebenbild der Auserwählten nicht will gleichförmig machen?

Anmuthung.

O Wie übel hab ich dise wichtige Warheit verstanden, seitemahl ich so liederlich und grausam das Vorhaben GOttes geachtet hab!

Mit was Gewissen hab ich mich können einen Christen nennen? indem ich mich nach den verworffnen Exemplen der Adams-Kinder, als die Abgötterer der sinnlichen Genugthuung gerichtet hab.

Mit was Gewissen hab ich für einen Christen gelebt? nehmlich verbunden nach dem Exempel des Heylands vor der Welt zu leben, demüthig, verachtet, und abgetödtet, wenigist mit dem geringsten, sey es was es wolle, befridiget zu seyn. Christus non sibi placuit.

Das ist ein Verweiß, den ich nicht mehr kan leyden, dahero sage ich diser weichen Lebens-Weiß ab, welche ich bis dato geführet hab, also die stren-

ge Weis und Manier deß Sohns GOttes anzunehmen.

Alle Heilige haben kein andere Weis gehabt: indem ich dann, als wie sie, verbunden bin, mich seelig zu machen, will ich ihren Weeg antretten, und ein Nachfolger Christi JESU seyn.

Anderer Punct.

INdem ich die Nachfolgung meines Heylands verlasse, thue ich ihme drey sonderbare Schimpff erweisen. 1. Thue ich seiner Weisheit ein Schmach an, als wann ich ihme vorwurffe, daß er das bessere Leben, und den billichsten Weeg der Glory, zu erwählen nicht gewüst habe, indem er die Armuth, die Verlaugnung, die Verachtung, die Mühe und Arbeiten erwählet hat. 2. Seiner Gütigkeit, als wann er mir das ärgere gerathen hätte, und ihme an der Lieb gemanglet hätte, rc. 3. Seiner Allmach, als wann, indem er uns so harte und so unbequemliche Exempel gegeben hat, er zu eben diser Zeit meiner

ner Schwachheit nothwendige Hülff und Linderungen nicht gegeben hätte.

Anmuthung.

WUnderbahrliche Gedult meines Heylands, dise empfindliche Schimpff so lange Zeit leyden!

Wie übel will ich mir, daß ich disen Grausen an ihme gehabt hab! nun will ich dessentwegen rächen! Weisheit, Gütigkeit, Allmacht secht mich bereit, euch ein ehrliche Straff zu erlegen.

Ich ergib mich, und bleibe bey dem Beschluß, ein besseres Leben, welches ich mir vorgenommen hab, anzunehmen.

Also will ich auch die Aergernus und die böse Exempel, welche ich meinen Neben-Menschen, gegeben, ersetzen.

Dritter Punct.

MAnn sagt, und ist wahr, daß ein grosses Laster seye Christum verlaugnen: in der That ware unser Heyland der Gütigste, diser sagt, daß er die jenige wolle verlaugnen, welche ihn

ihn verlaugnet haben. Aber ist nicht dises mein Laster? hab ich ihn nicht verlaugnet, indem ich mich von seiner Nachfolgung entzogen hab? hab ich sein Demuth durch mein Hoffart und Eytelkeit nicht verlaugnet? hab ich sein Armuth in den gar zu grossen Sorgen meiner Bequemlichkeiten nicht verlaugnet? hab ich sein Creutz und Leyden, durch meine Sinnlichkeiten nit verlaugnet? erwege jetzt mein Seel, mit was Verlassung der Gnaden, du verdienst, gestrafft zu werden? Der H. Petrus, sein Verlaugnung beweinend, lehret dich, durch was Mittel du den Zorn deines verlaugneten Heylands könnest innen halten.

Anmuthung.

ACh mein gütigster JESU! bey dem Fuß eben dises Creutzes, welches ich unwürdig verlaugnet hab, ligend, zittere ich wegen meines Lasters.

Wann nichts vonnöthen ist, als solches bekennen, so bekenne ich vor Him-

mel und Erden, daß ich dich tausend und tausendmahl verlaugnet hab.

Ich bekenne es, daß ich nur den Namen nach ein Christ, und nur dem Schein nach andächtig gewesen bin.

O Himmel! wie fürchte ich, von dem Heyland, nach seiner billichen Bedrohung, verlaugnet zu werden, indem vil von ihme seynd verlaugnet worden, welche solches vil weniger verdient haben, als ich.

Barmhertzigkeit ich komme zu dir, erhalte mir die vorige Gnad, unter dem vornehmen, daß ich mache, meine Verlaugnung durch ein treue Bekantnus zu ersetzen, indem ich mich der Nachfolgung meines Heylands befleissen, und nimmermehr verlassen will.

Dritte Betrachtung.

GOTT vernichtet, und Ich vernichtet.

Erster Punct.

ABsonderlich derohalben zu der Nach-

Nachfolgung meines Göttlichen Originals zu kommen, will ich die, in seinen absonderlichen Ständen, beschauen: Erstlich, in seiner Menschwerdung, wo, indem er sahe, daß die Hertzen der Menschen durch den Gedancken des Tods, des Gerichts und der Höll wenig bewegt wurden, er ist Mensch worden, und in der Persohn kommen, ihre Bekehrung vorzunehmen, und durch seine Exemplen, sie von der Unordnung zu ziehen, in der sie der Eitelkeit und Hochschätzung der weltlichen Glory, wie auch der falschen Hochheit gantz ergeben lebten, derentwegen verlaßt er den Glantz seiner Glory, und beraubt sich aller Zier seiner Majestät, in dem er hervor kommet in der Vernichtung, in der Schwachheit, in der Verachtung uns den Weeg zu eröffnen, den wir sollen annehmen, damit wir uns nicht verliehren, oder in andere Weeg verirren, wo nichts ist, als Verblendung und Sünd.

Anmuthung.

DEr tieffen Verwunderung diser unvergleichlichen Güte. Der Anbettung, der Lieb, der treuen Anerbietung, mich in die Nachfolgung des Seeligmachers zu ergeben.

Ach! wie billich ist es, mich nach disem Exempel zurichten! der Vernichtete nach dem Vernichteten, der Verachtete nach dem Verachteten.

Eingefleischtes Wort, du hast das Recht zu der Glori, also ist es verwunderlich, dich vernichteten zu sehen; aber, mein Nichts und meine Laster lassen mir kein andere Anforderung zu, als die Verwerffung, und, wann ich in der Vernichtung bin, bin ich an meinem gebührenden Orth.

Mein Hertz, wir wollen darbey derohalben verbleiben, und alles Gut finden was uns demüthiget, komm es her, wo es wolle.

Anderer Punct.

DAs Wort ist derohalben Mensch, aber, gleichwie sein Menschheit in der Göttlichen Persohn, und nicht

in seiner eignen besteht, sucht sie nichts darbey, sey es, was es wolle, sie hat nicht ein einigen absonderlichen Nutzen, indem sie in allem auf nichts sihet als auf die Glory und Wohlgefallen der Gottheit; und weil der Heyland, welcher weist was GOtt, welcher in dem höchsten Himmel in Erhöhung der Creaturen geprisen wird, auf Erden nicht will geehret werden, als in seiner Vernichtung; als seinem Vatter eine Ehr nach seinem Belieben zu erzeigen, begibt sich allein auf die Demüthigung, und ladet mich ein, nach seinen Fußstapffen zu gehen, ohne die Zuneigung der eignen Lieb anzuhören, welche verlangt GOtt in dem Glantz und Schein der grossen Verrichtungen zu dienen, welches ein augenscheinlicher Betrug ist, indem kein bessere Weis ist, GOtt zu ehren, als die Nachfolgung seines Sohns.

Anmuthung.

ACh mein lieber Heyland! wie weit bin ich von der Nachfolgung deiner wunderbahrlichen Vernichtung

und von der Vergessung meines eigenen Nutzen?

Ich hab allzeit das Absehen auf mich gemacht, über das, was mir gefallt, oder bequemlich ist, ich hab kein Sorg, als auf meinen Nutzen, indem ich allzeit vil von mir, in allem, was ich thue, halte.

Wird ich niemahl können sagen, daß ich nicht in mir, sondern in JEsu, in seinen über die Sinnen und Natur erhebten Neigungen lebe?

Ach! es ist wohl genug mein elendes Hertz, es ist wohl genug, so zärtlich und sinnlich gelebt haben. Laß uns meinen Heyland anziehen, in Absehung meiner Reden, Gedancken, handlen, als wie er, nach nichts seuffzen, als nach der Glory seines Vatters.

Sihe was gesagt worden, aber, wann wird es geschehen? Hülff mein liebreicher Heyland, erhebe mich zu dir, ungeachtet meiner Widerstrebung.

Dritter Punct.

JCh will dir allhie aus dem Irrthum helffen, mein liebe Seel: du hast gesehen, du hast dich verwunderet, und das eingefleischte Wort angebettet; aber hast du acht gegeben auf daß, was der Menschheit durch die Vereinigung mit der Gottheit widerderfahret und begegnet? sie hat ohne Zweiffel den Besitz der wahren Güter angenommen. Dise ware doch der grösten Verachtung ergeben, welche auf Erden erschinen und die Letzte der Verdemüthigungen. Sihe aller Nutzbarkeit und Vortheil, den der Mensch aus der hypostatischen Vereinigung mit GOtt ziehet. Was für Geheimnus ist dises? damit er sich umb die Ehr GOttes annehme, hat er wollen sein durch unsere Eitelkeit verletzte Ehr und Glori wider ersetzen, welches nicht hat können geschehen, als durch die Verdemüthigungen, in welchen er im Leben und Todt ist vernichtet worden.

An-

Anmuthung.

OB schon alle Menschen die weltliche Ehr, als ein Stücklein der Seeligkeit betrachten: mich betreffend wird ich sagen, alle Menschen seynd Lugner, JEsus hat mir über dise Wahrheit die Augen eröffnet.

Aber, seitemahl er mich nicht hat wollen seelig machen, als, da er die Hochheit verlassen hat, wurde es närrisch seyn, glauben, daß ich auf ein andere Weis kunte seelig werden.

Wahr ist es, mein liebreicher Erlöser, daß, wann ich es kunte, ich es nicht wolte; die gröste Ehr ist, die Lieberey des demüthigen JESU an sich tragen.

Ich will derohalben ins künfftig die jenige betrachten, als meine Gutthäter, welche mir die Verachtungen werden an die Hand geben, und verursachen, also dem vernichten JEsu nachzufolgen.

GOTT und Ich.

Der sibende Tag.

Erste Betrachtung.

JESUS arm / und Ich arm.

Erster Punct.

NAchdem der eingefleischte Heyland neun Monat in dem Leib seiner Mutter verblieben, erscheinet er in der Welt, aber, mit was für einer Ausrüstung? Er wird gebohrn als in der Frembde und im Elend, ausser dem Hauß seiner Mutter, und nachdem er kein Herberg gefunden, als unter dem Vich, litte er die Nothdurfft der gemeinisten Elementen, als des Feuer, so nothwendig ist, unter währender Schärffe des Winters, und nicht kunte erwarmet werden, als durch das Anblasen des Vichs. Ist der Vornehmste unter den Menschen in einer so grossen Armuth gebohren?

An

Anmuthung.

Göttliches Kind! bist du in disem Stall der einige Sohn des himmlischen Vatters? geziemet es sich, daß du, als der König der Glory, HERR der gantzen Welt, des Guts also beraubt bist? Wie glorwürdig warest du in der Schoos deines Vatters, da du die unbegreiffliche unendliche Schätz besitzet! aber, wie lieblich bist du in der Schoos deiner Mutter, wo du mit der Armuth umbgeben bist.

Secht ihr Engel des Paradeiß, secht den Zweck euer Verwunderung! der Himmel hat nichts, welches eure Augen also anreitzet; aber wie billiche Ursach habt ihr, den Menschen zu verkündigen, daß dises Kind in den Windlein der Armuth ware.

O liebliche Armuth meines Heylands! ich verehre dich, ich bitte umb Verzeyhung, daß ich dir nicht nachgefolgt bin nach der Schuldigkeit, die ich darbey habe, ich will solches ins künfftig, nach allem meinem Vermögen, thun.

Anderer Punct.

ICh will erwegen die Postur Mariæ und Joseph, in Anschauung der äussersten Armuth, in welcher sie das Kind GOttes sahen; wie waren sie ob disem so verzuckt? wie waren ihr Beyfall gegen den Anordnungen des ewigen Vatters? wie streng kamen ihne solche vor? was Saufftmuth ware ihnen vonnöthen, daß sie sich nicht erzürneten, oder unwillig wurden, wegen der Verwaigerung der jenigen, welche solche nicht in einen Winckel ihres Hauß haben wollen aufnehmen? aber, wie freudig waren sie, in der Theilhafftigmachung der Unbequemlichkeit diser sehr grossen Armuth, in welcher zu leben und zu sterben sie sich beschlossen, dem Exempel des Göttlichen Kinds folgend.

Anmuthung.

O Schönes Vorhaben, würdig nachzufolgen! lebe die Armuth, sie nimmet mein Hertz ein, welche die Versuchungen sehen wird, die solche in ein-

einige Ubung diser Tugend mit Freuden und Dancksagung setzen werden.

Freylich lebe die Armuth; JEsus ist arm, Maria ist arm, Joseph ist arm. Was Ehr ist, mit ihnen arm seyn! Nun, mein Heyland! wann das Himmelreich nicht für die arme wäre, wäre solche genug belohnet, wann einer die Gnad hätte, mit dir arm zu seyn.

Dahero ist es beschlossen, daß ich niemahl was eigentlich besitzen wolle, noch daß mein Hertz an etwas eigenthumlich hange: Endlich will ich der Aermiste von Hertzen, der in der Welt wäre, leben und sterben.

Dritter Punct.

JCh will mit Aufmercksambkeit die Prophezeyung von unserem Heyland betrachten: Ich bin arm/und von meiner Kindheit an in der Arbeit. Dann in der That ist er von seiner Geburt an in mühsamer Erfahrung der Armuth gewesen: Er hat die bittere und Unbequemlichkeit darbey erfahren; welches er sein gantz Lebenlang

lang fortgesetzet hat, indem er nicht anderst gelebt, als von Allmosen, nichts besessen, die wenigste Sach angeordnet, und in der äussersten Blösse gestorben.

Anmuthung.

DIses ist wahrhafftig seyn, ach! mein Armuth verdienet den Namen nicht, indem mir nichts manglet, noch abgeht, oder wohl wenig.

Ach! wie wenig hab ich solche in der That geliebt, indem ich murre, und mich betrübe, wann mir einige Sach abgehet; Ich scham mich sehr darbey und bin völlig beschlossen, einen anderen Wandel zu führen, indem ich frölich dise H. Tugenden übe, und an keiner Sach, welche mir zum Gebrauch seyn wird, anhange, derohalben will ich mich von Reichthum der Welt absönderen, sey so wenig als es wolle.

Ich verlang auch, als ein Armer gehalten zu werden, dergestalten, daß ich weder die Kleyder, noch die Nahrung, welche mir GOtt in diser Welt, geben wird empfangen will als unter

dem

dem Titul des Allmosen; also werden die gerinste Kleyder, und die ungeschmacheste Bissen mein Verlangen seyn, weil sie zum tauglichisten zu der versprochnen Armuth seyn werden.

Andere Betrachtung.

JESUS beschnitten / und Ich abgetödtet.

Erster Punct.

DEm Heyland gebührte ein glorwürdiger und unleydender Leib, theils wegen der Würdigkeit seiner Persohn, theils wegen der Seeligkeit seiner Seel, welche GOtt anschaute, und dannoch hat er einen Leib wollen annehmen, welcher leydend wäre, damit er also Platz hätte, wegen unseren Sinnlichkeiten genug zu thun. Sihe, wie mein Haiggelkeit und mein eigne Lieb beschämet wird. Ich verlangte freywillig, unleydendlich zu seyn, wenigist wende ich allen Gewalt an, nichts zu leyden, und mein Hey-

land thut ein Miracul, damit er leyden kunte.

Anmuthung.

WIe wenig heylsames Liecht ist in meinem Wandel! wie wenig bin ich erleuchtet, seitemahl ich nichts suche, als was den Sinnen angenehm und lieblich ist! wie thue ich mich nicht entfernen von allem dem, was nur ein Schein zum Leyden hat? Ach! wann ich mich nur kunte von den gemeinen Armseeligkeiten ausnehmen; so fast beschwäre ich mich, wann mich hungeret, wann ich der Schärffe der Kälte unterworffen bin, bey Erwartung der Krànckheiten, ꝛc.

Wie weit bin ich entfernet von disen vortrefflichen und eyfrigen Nachfolgeren, des Heylands wegen des Leydens, welche zu den gemeinen Armseeligkeiten die ståte Abtödtungē darzu thun, mit welchen sie sich verfolgen.

Mein Heyland, der du nicht angefangen hast zu leben, daß du nicht angefangen hast zu leyden, befestige mich mit deinen Gnaden, ohne welche ich

als

als ein Feind deines Creutz und deines Leydens zu leben wird fortfahren.

Anderer Punct.

ICh besihe mitleydendlich den lieblichen JEsum unter den grausamen Messer der Beschneidung, und unter dem heiligsten Blut, welches von der Wunden flosse. Gebühret dir solches mein Göttlicher Heyland? muß so frühe das Blut vergossen werden? solte dein heilige Persohn nicht darvon befreyet seyn? aber? was hat dein Unschuld gemacht, also blutig zu seyn? vor allem verwundere ich mich über die Lieb, mit welcher du mir dises Blut gibst; dann, von disem Augenblick an bist du bereit, mir solches, bis auf den letzten Tropffen, zu geben.

Anmuthung.

NUn, mein lieber JEsu! es ist genug, ein einiger Tropfen kan alle Seelen seelig machen. Aber, wie bin ich dir verbunden, wegen dises Exempels der Abtödtung, welches du mir gegeben hast?

Ach! wann ich von dem Gebrauch der Vernunfft bis auf disen Tag angefangen hätte, mich zu beschneiden, und die Neigung der Natur abzutödten.

Eytelkeit, Lieb des Vorzugs, es muß dich darbey das Leben kosten. Wie da? das Kind GOttes, und die Unschuld selbsten nimbt ein Zeichen eines Sünders an, und, indem du lasterhafft bist, wilst heilig erscheinen.

Der beschnittne JESUS lebe, dises wird nicht mehr geschehen, seitemahl es ihme gefallt, daß ich mir den Verdienst, und die Hülff eines Tropffen seines köstlichen Bluts, zu Nutzen mache.

Dritter Punct.

DEr Heyland ist nach den empfindlichsten Schmertzen der Beschneidung mit dem schönen Namen JEsu geehret worden: Denselben will ich mit aller Ehrenbietigkeit anbetten, bey welchem ich reiff will erwegen, daß, wann das Ambt und der Namen des Seeligmachers nicht ist erfüllt wor-

worden, als durch das Leyden, und durch Vergiessung des Bluts, das ist, daß wir das Heyl nicht verdient haben als durch das Leyden und Schmertzen, ist dises ein Thorheit, disen Verdienst und Heyl durch einen anderen Weeg hoffen, als durch die heilige Strenge der Abtödtung. JEsus der Beschnittne ist der Erlöser, die abgetödtet Seel wird seelig seyn, es ist vonnöthen zu Grund gehen, oder dardurch zu gehen.

Anmuthung.

O GOtt! wann dises ist, wie wenig werden seelig seyn, indem so wenig mortificieret und abgetödtet seynd.

In der That was fur Thorheit ist, die Gelegenheit sich abzutödten, an welchem das Heyl hanget, mit solchen Lůst und Sorg fliehen.

Heiliges Messer der Beschneidung, welches die sinnliche Hertzen also erschröckest, kunte ich dich gebrauchen. Dises ist vonnöthen, seitemahl ich das Vorhaben, seelig zu werden, hab, solches muß in den Wercken geschehen. Mein GOtt! gibe mir die Gnad, ich

ver-

versprichedir solches durch das Blut deines beschnittnen Sohns.

Heilige Jungfrau, dessen Hertz zu eben selbiger Zeit mit einem Messer ist durchstochen worden, welches deinen lieben Sohn in der Beschneidung verwundet hat, erhalte mir dise Gnad.

Dritte Betrachtung.

JESUS sich dem himmlischen Vatter aufopfferend, und Ich mit ihme.

Der erste Punct.

ES ist ein heilige Ergötzlichkeit, das Kind JEsum betrachten, wie es in Tempel getragen worden, wo es sich von Anfang des Gebrauchs der Vernunfft, die er genossen, seinem himmlischen Vatter aufopfferet, indem er ihme seinen Leib, sein Seel, sein Leben, seinen Todt, unter den Peynen und Schmertzen, welche er alsdann vorsahe, anerbotten hat, ja, er wird aufgeopfferet, alleinig wegen der Ehr und Glory seines Vatters,

und

und wegen meines Heyls, da er mich absonderlich vor seinen Augen hat.

Anmuthung.

WAs Gütigkeit! ich sage dir darbey Danck, mein Göttlicher JESU, und ich bitte die Engel, dir dessentwegen in Ewigkeit Danck zu sagen.

Ach! wie recht bin ich verbunden, gleiches mit gleichem zu vergelten, indem ich mich aufopffere, alles das, was dir gefallen wird, zu thun und zu leyden, koste es mich, was es wolle.

Aber wie angenehm ist dem himmlischen Vatter dise Aufopfferung gewesen, welche andere Opffer nur als ein Figur dises anschauete?

Was Vertrauen, hab ich in disem Theil, den mein liebreicher Heyland mir darbey gibt, und in der Gnad, die er mir verdient, meine gute Werck seinem Vatter aufzuopfferen.

Anderer Punct.

JCh will auf die Bedingnussen aufmercken, welche das Opffer meines Heylands verdienstlich und unendlich angenehm machen. 1. Wird

er aufgeopfferet mit einer unendlichen Ehrenbietigkeit, auf die unnndliche Hochschätzung der GOttheit gegründet, dessen Creatur er sich erkennet, in so vil als Mensch er ist. 2. Mit einer unvergleichlichen Lieb, und unermessener Begierd, zu der Ehr und Dienst seines Vatters aufgeopffert zu werden. 3. Bestättiget er sein Opffer mit einem schönen Gelübd. 4. Opffert er sich auf mit allem dem, was ihme die Tugend der Religion eingibt, und allem dem, was vonnöthen wäre, seinem Vatter für mich, und für alle Menschen zu dancken, seiner Gerechtigkeit für meine Sünd genug zu thun, und aller meiner Heiligmachung nothwendige Gnaden zu erlangen.

Anmuthung.

WOlte GOtt, daß meine Opffer mit allen disen H. Bedingnussen begleitet wären, ach! wie seynd die meinige diser beraubt.

Ja, ins künfftig will ich dise Ehrerbietung, dise Lieb, dise Standhafftigkeit

keit, und alle dise schöne Beweg-ursachen nach machen, in disem, was ich GOtt wird aufopfferen, sey es in meinen Gebetteren, oder in meinen communicieren.

Anzufangen; mit Ehrenbietigkeit in dem Grund meines Nichts versenckt, und von einer brinnenden Begierd, GOtt zugefallen, angetriben, opffere ich ihme alle meine gute Werck von neuem auf.

Endlich, O mein GOTT! nimme dieselbige auf zum Brand-Opffer, und lieblichem Geruch, ich vereinige mein Opffer mit jenem des liebreichisten JEsu.

Dritter Punct.

ICh will meinen Gedancken auf die Treu meines Heylands halten, welcher in seinem Leben allzeit zu seinem Vatter geredt, indem er alle seine Gedancken, alle seine Wort, alle seine Werck zu der Glory seines Vatters angewendet hat. Er hat seine eigne Begnügung nie gesucht, er hat niemahl auf seinen Nutzen, sein Ehr

und sein Wollust das Absehen gehabt, sein Speiß, sagte er, ist den Willen seines Vatters thun, als wie seine grosse Sorgen waren, ihme das Lob, so man ihme gabe, zuzuschicken, ohne ihme was zuzueignen, da er jenen Zeugen, welcher ihne für gut gehalten, mit disen Worten abgefertiget, es ist niemand gut als GOtt allein. Nemo bonus, nisi solus Deus.

Anmuthung.

O Wie wunderbahrlich ist dises: niemahl befridiget gewesen seyn! wie würdig ist dises unserer Verwunderung und unserer Nachfolgung.

Wie entsetzliche Beschämung ist mir solches! der ich mich in allem suche, der ich in allen, was sich begibt, das Absehen hab auf die Bequemlichkeit oder Wollust.

Ich weiß, daß ein Eigenschafft der Creatur, indem alles dem Erschaffer zugehöret, ich ihme alles solle zueignen, nichts würcken, als in Ansehung GOttes, und wegen GOtt, welcher das allgemeine Zihl und End ist

aller

aller Creaturen, und dannoch sihe ich nur auf mein eigenen Nutzen, durch die äusserste Untreu.

Umsonst hab ich mich zu disem, durch meinen Tauff verpflichtet, umsonst hab ich vilmahl dise Verpflichtung erneuret, ich verbleib allzeit mir selbst zugethan.

Endlich kunte ich nur einmahl ein gutes Vornehmen machen, und selbiges halten! ach! mein Heyland, wann du mir dise Barmhertzigkeit nicht erweisest, wird ich untreu zu seyn fortfahren, in Suchung meines Vortheils.

GOTT und Ich.

Der achte Tag.

Erste Betrachtung.

JEsus gehorsamend/ und Ich gehorsamend.

Erster Punct.

ICh will mich erinnern: 1. Uber den

den jenigen, welcher gehorsamet, über sein heiligiste Persohn, diser ist Mensch und GOTT. 2. Uber die jenigen, welchem er gehorsamet hat; dise ist, Maria, diser ist der H. Joseph. 3 In wem er gehorsamet hat? in denen geringen und demüthigen Dingen, da er alles verrichtet und gethan hat, was die Söhn der Zimmer-Leuth, und die arme Kinder zu thun pflegen.

Ich will auch meine Gedancken auf den Gehorsam werffen, welchen der Heyland allen Anordnungen seines Vatters, so wohl mühsamen als demüthigen, geleistet, ohne einiges mahl seinen eignen Willen zu haben.

Anmuthung.

O Wie Göttlich ist diser Wandel! der Willen JEsu ware gantz heilig, und dannoch folget er ihme niemahl, damit er also allzeit Gehorsam wäre.

Was Verweis für mich, der ich so offt meinen Willen gantz zu dem Bösen und Ausgelassenheit, geneigt, ansage!

Wie mein Heyland! wird dein anraitzendes Exempel in meiner Seel kein heylsames eintrucken vermögen? Wird ich von meinem Göttlichen Meister niemahl lehrnen, absonderlich in den demüthigen und beschwerlichen Verrichtungen, zu gehorsamen?

Nun wohlan, mein Hertz, heut wollen wir uns noch befleissen, nicht anderst zu leben, als zu gehorsamen, Amen.

Anderer Punct.

ICh will sehen, wie diser Gehorsam das Kind JEsu in der Gnad und Weisheit vor GOTT und den Menschen wachsen machte, bey den Worten des Evangelistens, das ist, daß er täglich die Werck thäte, wo er mehrere Gnad und höhere Weisheit erscheinen liesse; darbey werden die vortrefflichste Ubungen der Tugenden vermerckt, der Demuth, des Eyfers, der Lieb gegen den Menschen, und dises zu begreiffen, ist die Weisheit des Himmels zu haben, Gehorsam seyn. Und daß der geschwinde, nette, fröliche

che Gehorsam ein Zeichen ist, daß man in der Gnad ist, und darinnen grossen Fortgang schaffet.

Anmuthung.

WUnderbarliche Würckungen des Gehorsam's, wie wenig seyd ihr bekant! wann man recht darinnen unterwisen wäre, wurde man sich zu diser Tugend unabläßlich verbünden.

Wie reich wäre ich in der Gnad und Vollkommenheit, wann ich durch dises Liecht geführt wurde! was Glück wurde ich bey GOtt haben, welcher nur die Gehorsame mit seiner grossen Benedeyung und Seegen begnadet.

Ich wurde mich nicht unter einer so verächtlichen Armuth der Tugend schamen, ich wurde schon längst meine Anmuthungen gedemmt haben, und in dem Stand seyn, ein Exempel meines Nächsten zu seyn, welchen ich durch meine Unordnungen ärgere.

Was Mittel? in dem Gehorsam will ich treu seyn, bey welchem ich das Versprechen erneure, welches ich darbey meinem GOtt gethan hab mit al-

lem Eyfer, welchen die wahre Christen gehabt haben.

Dritter Punct.

JCh will mich bey disen gehorsamen und verdeckten Leben des Heylands die dreyßig Jahr lang hindurch verwunderen, wie auch, das der Wandel GOttes von dem Wandel der Menschen so weit entfernet ist, welche nichts suchen, als gesehen, für sich selbst und frey zu seyn: dahero will ich die Thorheit der weltlichen Weisheit verdammen: dann GOtt oder die Welt betrügt, wann die Göttliche Weisheit (dessen Schätz in der heiligen Menschheit JEsu seynd) ihr Ehr und Glory in die Unterwerffung setzt, muß man bey dem Schluß bleiben, daß die weltliche Weisheit, welche von niemand einige Anordnung will empfangen, thorrecht seye.

Anmuthung.

DU Geist der weltlichen Freyheit, ich verfluche dich, du hast das Joch von dir geschüttlet, sprechend: Ich will nicht unterthänig seyn; mich be-

betreffend, hab ich für ein Ehr, verbunden zu seyn, unterthänig und gehorsam zu leben und zu sterben. Ja, ich wird glorwürdiger, wann ich einen Tag unter der Anordnung des Heil. Gehorsams wird gelebt haben, als wañ ich hundert Jahr auf dem Thron in der Freyheit gewesen wäre.

Der bis in Tod gehorsame JEsus beredet mich zu dem Gehorsam des Lebens, welches ich nur allein erhalten will, damit ich ein lange Zeit zu gehorsamen habe.

Ach! wie erzürnet bin ich, über mich selbsten, daß ich mich so offt von denen H. Gesatzen des schuldigen Gehorsams ausgenommen, und den Willen meiner Oberen gebrochen hab! dises soll nicht mehr geschehen, Amen.

Andere Betrachtung.

JESUS der Gütige und Ich ohne Gall.

Erster Punct.

DEr Prophet Isaias gibt mir ein Eben-

Ebenbild der Sanfftmuth des Erlösers, da er sagt, daß er ein rauchenden Tacht nit wurde auslöschen, noch ein zerstoßnes Rohr zerbrechen.

Der Heyland hat niemahl einigen zornigen Anblick auf seine grausamste Peyniger geworffen, er hat sich niemahlen an seinen Feinden, durch Verbitterung des Hertzens, gerochen; dise Tugend war in Christo JESU also vortrefflich, daß, wann der H. Paulus einige Sach von den Christen erhalten will, er sie durch die Sanfftmuth Christi JESU ersucht.

Anmuthung.

FReylich mein liebster Heyland, waren alle deine Tugenden unendlich annehmlich, alle waren zugleich anraizend; vorallen aber, bewegt mir dein Gütigkeit mein Hertz. Kunte solche meinen bösen Humor benemen, und meinē Zorn auf ewig hinweck nehmen, welcher mich äusserlich wie auch innerlich, wann man mich erzürnet, in Harnisch bringet. Ach! mit was Unwillen, mit was Verlangen der Rach,

mit was sauren und stichigen Reden hab ich die Gütigkeit des Seeligmachers beleydiget?

Wird ich in allen Begebenheiten, die mir aufstossen, allzeit also beschaffen seyn? mein liebreicher JEsu, durch dein Sanfftmuth halte in meine Gähigkeiten, mache, wann es dir gefallt, daß ich dise liebliche Tugend vor Augen habe, und meine Brüder die Würckungen in den Gelegenheiten darbey vermercken.

Anderer Punct.

ICh vermercke mit Freuden, wie der sanfftmüthige JEsus der gantzen Welt Guts gethan hat, und keiner Persohn jemahl einiges Ubel zugefüget. Ich erinnere mich, daß er so gar die Ehebrecherin nicht hat wollen beschämen, welche man offentlich wolte zu schanden machen, und tödten. Er kußt den Judas, welcher ihn verrathete, ja, er gab ihme einen Kuß, welcher voll der Lieb und der Begierd, ihne selig zu machen, ware; Er hat für seine Peyniger gebetten, und hat bey seinem

Vatter die Grausamkeit seiner Verfolger, unter dem Namen der Unwissenheit, wollen entschuldigen.

Anmuthung.

FOrt, und aus meinem Hertzen die harte und widerwillige Gedancken, gegen deme, welcher mich beleydigen wird: ihr rauhe und ungedultige Wort, ihr werdet nicht mehr aus meinem Mund gehen; mein Angesicht selbst wird allzeit die haitere und Lieblichkeit diser schönen Tugend an ihr haben: Ihr übel-abgetödte Anmuthungen, ihr seyd Ursach meiner Ubernehmungen, des Zorns, und meiner Sünden, wider die Sanfftmuth, es ist billich daß ihr Buß thut: Ich schätze die Sanfftmüthige hoch, warum solte ich dise Tugend in mir nicht achten? aber, die Sanfftmuth GOttes muß mich bewegen, solche gegen meinen Nächsten zu gebrauchen.

Dritter Punct.

JCh verwundere mich, wann ich sihe die Begierd, welche mein Heyland hat, daß ich den Exemplen folge, wel-

che er mir von der Sanfftmuth gegeben hat, in mir sprechend: Lehrne von mir sanfftmüthig zu seyn. In der That ist er vor allen sanfftmüthig gewesen. Was Sanfftmüthigkeit, mit den Kindern freywillig und gern handlen, und ihre Ungeschicklichkeit übertragen? was Sanfftmuth, da er niemahlen die grobe Gemüther von sich schaffete, die ihn anredeten. Wie wenig höfflich ware der Wandel der Apostlen, unter anderen des H. Petri, da er ihn fragte, was das jenige seye, welches er ihme geben wurde, weil er alles verlassen? diß alles war nichts anderst als ein Fischer-Schifflein, und schlechtes Fischer-Netz, auf welches der Heyland nicht acht gabe, sagt mit einer wunderbahrlichen Sanfftmuth: Ihr werdet es hundertfältig ja ewig haben. Und was noch wunderbahrlicher ist, gebrauchte er eben die Sanfftmuth gegen denen, welche ihn durch ihre Fragen hintergehen wolten.

Anmuthung.

JCh begehr ernstlich ein Lehr-Jünger des sanfftmüthigen JESU zu seyn.

Ich will derohalben mehrer betrachten die Unwürdigkeit der Dingen, welche unter alle, und wider alles die Hitz, und den Zorn zu erwecken scheinen; wegen der Sanfftmuth, will ich mich der Annemblichkeit des Angesichts, der Freundlichkeit, des Ubertragens des Nächstens und seiner Schwachheiten befleissen.

Im übrigen, wann ich einen Zorn oder Unwillen haben wird, wird solcher wider mich seyn, deswegen ich wegen des vergangnen nur eine lasterhaffte Milde gehabt hab: Dahero gehöret die Strenge für mich, die Sanftmuth für meinen Nächsten, Amen.

Dritte Betrachtung.

JESUS leydend/ und Ich mitleydend.

Erster Punct.

NAchdem mein Glaubē ermundert wel-

welcher mir meinen Heyland zaigt, als wie er verrathen; verkaufft, verlaugnet, von seinen Jüngern verlassen, gebunden als ein Ubelthäter, als ein Lästerer angeklagt, verspottet, verlacht, von den unverschambten Soldaten geschmächt ist; sonderbahr, nach dem ich mich bedacht hab. 1. Uber die Persohn, welche leydet, dise ist GOtt und Mensch: 2. Wegen welchen er leydet, das ist der lasterhaffte Mensch. 3. Wer die Göttliche Gerechtigkeit verbunden hat, mit ihme also zu verfahren, das ist die Sünd. Hab ich Mühe, mich aus der Verwunderung zu entziehen, wohin mich diser Gedancken gebracht, Platz meinen Mitleyden zu machen.

Anmuthung.

FReylich, O Mitleyden meines elenden Hertzens! wo bist du, wann du dich in diser Beschaffenheit nicht gantz ausgiessest?

Und ihr Engel des Fridens, welche der Zeugnus des Propheten folget, weinet bitter in Beschauung des grausamen

samen Verfahrens wider euren heiligsten Meister, wie haltet ihr euch von den Zähren?

Wie? rächet ihr nicht mit Blut das unerträgliche begangene Laster in der Persohn eures Königs? habt ihr dann können sehen, wie ihne Judas gekußt, wie er gefangen, und gebunden, als ein Ubelthäter, durch die Gassen der Stadt, als ein Lasterhaffter geführet, ohne einiges Wort zu sagen?

Wie habt ihr euren Eyfer solches zu rächen nicht sehen lassen, da ihr betrachtet, wie das schöne Angesicht durch ein Maultaschen verunehret und bemacklet wird, und der Heilig der Heiligen dem Muthwillen der Soldaten, in dem Hauß des hohen Priesters, übergeben wird.

Anderer Punct.

Es ware noch nicht recht Tag, da die hohe Priester wegen des Tods JESU stritten, ihne für Pilatum führeten, wo sie ihne anklagten, wegen des Hochmuths, wegen der be-

gangnen That wider den Kayser, und wegen anderer Laster, welche das Creutz verdienten: wegen diser Verläumbdungen geißlet man ihne mit 6666. Streich: Was Grausamkeit! man durchsticht ihm das Haupt an zwey und sechzig Oerther mit einer Dörnern Cron: was Schmertzen! sie betten ihn an mit Verspottung, nachdem sie ihme ein Rohr, an statt eines Scepters, in die Hand gegeben haben. Was Gottlosigkeit!

Anmuthung.

MEin Mitleyden verdopple allhie dein Vermögen, in Beschauung des mit Wunden und Blut gantz bedeckten Heylands.

Und weil meine Sünden über ihne dises unmenschliche Verfahren verursachet haben, wo ist mein Reu und Leyd?

Darnach leyde ich, daß sich mein liebster JEsus beklaget, daß er von seinen Freunden verlassen, und umbsonst bey mir einige Erquickung sucht, welches er unter sein Leyden rechnet.

Quæ-

Quæsivi, qui me consolaretur, & non inveni.

Verwunderliche Sach! mein lieber Heyland, mein Sinnlichkeit ist, welche dich zum Mann des Schmertzens macht, und dannoch wird ich darbey nicht bewegt! dise Verspottungen straffen mein Eitelkeit, und ich hab dessen kein Reu!

Wie lang wird ich gegen dir ein metallenes Hertz haben, und die Ubel nicht beweinen, welche ich dir zu leyden verursacht hab?

Dritter Punct.

ICh betrachte meinen liebreichen Erlöser in der Gestalt, da ihne Pilatus auf dem Ercker gezeigt hat, sprechend: Ecce homo, sihe, ein Mensch; aber, kan ich ihne in disen Aufzug sehen, daß ich nicht in Ohnmacht falle? indem ich überwisen bin, daß dises meine Sündē seynd, welche ihne mit disem Kleyd des Spotts beklendet haben, welche ihm dise Mörders-Cron auf das Haupt gesetzt, welche ihne mit Wunden, von Haupt

an biß zu den Füssen, bedeckt haben? das ist noch nicht gar, seine Feind seynd mit diser Metzgerey noch nicht befridiget, ich höre sie schreyen; Creutzige ihn, creutzige ihn; ohne Zweiffel wird der Pilatus sich durch den menschlichen Respect überwinden lassen, und den unschuldigen JESUM im Namen des Kaysers dargeben, wie boshafftig tringt allhie vor der eigne Nutz!

Anmuthung.

O Himmel! sihe den Menschen, welcher alle Anbettungen der Englen und Menschen verdienet, wird als der verächtlichste und lasterhafftiste auf Erden gehalten.

Himmlischer Vatter, sihe den Menschen, welchen du höchlich erkennest für deinen Sohn und für den Zweck deiner Freuden. Ach in was gestalten haben ihn meine Sünden gesetzt?

Ach! solte ich hoffen, von dir, ohne Widerwillen angesehen zu werden, ich welcher Ursach bin seines Leydens und seiner Schmachen?

Aber,

Aber, was Ursach habe ich mir zu-förchten/ der ich schuldig bin, in Betrachtung, daß die Göttliche Gerechtigkeit sich so Blut-begierig rächet, an dem Unschuldigen, der für mich ist Bürg worden?

Endlich mein Hertz, sihe den Menschen, welcher dich mit so grosser Ubermas liebet, wie er sein Blut, und sein Ehr in die Schantz schlaget, erwartend, wegen deiner, sein Leben noch entsätzlicheren Peynen zu unterwerffen.

Solte man allhie nicht das Feur aller Seraphinen entlehnen, und in die Lieb giessen? darffest du ins künfftig im wenigsten dein Lieb von ihme abwenden? gewißlich soltest du dich zur Unendlichkeit vermehren, dich einer Widerkehr zu gebrauchen, und Lieb für Lieb geben.

GOTT und Ich.

Der neunte Tag.

Erste Betrachtung.

JESUS am Creutz, und Ich gecreutziget.

Der erste Punct.

WAs Spectacul? ein GOTT am Creus hangend, und alldort umb die Lieb der Menschen sterbend! welches die Stein zerspaltet, die Sonn verfinstert, die Erden bewegt, die gantze Natur in Traurigkeit und Unordnung setzet; aber, wer kan ohne Unwillen hören, daß nichts unempfindlichers seye als der Mensch, umb dessen Nutzen willen der Erlöser disen gewaldthigen Tod ausstehet! aber, der Widerwill soll vermehret werden, in welchem vermerckt wird, daß zu geschweigen, von dem Mitleyden, von der

der Reu, Lieb, und Danckbarkeit gegen disen höchsten Gutthäter bewegt zu werden, er ihne beleydiget, er ein Feind seines Creutz sey, indem er seinen GOtt, an disem Creutz-Pfal mit drucknen Augen anschauet, und nichts destoweniger annoch von der Eitel- und Sinnlichkeit eingenommen.

Anmuthung.

O Ubermässige Gütigkeit des am Creutz-sterbenden GOttes! O übermäßige Undanckbahrkeit des Creutzfliehenden Menschens! mein unempfindliches Hertz, wie wirst du in Anschauung des Gecreutzigten JEsu nicht zum Mitleyden, zur Reu, und zur Lieb bewegt? Ist er nicht ein frembder GOtt? seynd sein Leyden nicht ein zukünfftige Fabel, daß du in diser Verhartung und Gleichgültigkeit verbleibest?

Wie hast du disen treuen Freund auf so tausenderley Weis können beleydigen, welcher für dich stirbt und aufgeopffert wird? wird ein Höll genug seyn, dich, wegen diser vichischen

Un-

Undanckbarkeit zu straffen? wirst du ihne ins künfftig durch die geringste freywillige läßliche Sünd därffen beleydigen?

Anderer Punct.

SIhe, deinen GOtt bereit an disem Creutz zu sterben; aber, mercke wohl auf dises, daß er in der Schoos der Lieb seiner Peyniger stirbt für welche er von seinem Vatter Gnad begehret: gehe mit dem Geist in dises sterbende Hertz, so wirst du sehen, daß er absonderlich deiner gedencke, und durch ein absonderliche Zuneigung seinem Vatter etliche köstliche Tropffen seines Göttlichen Bluts aufopffere, die Gnad deiner Bekehrung von GOtt zu erhalten, und den Willen, dich zu creutzigen; nach welchem er sein Seel in die Händ seines Vatters befilcht, und stirbt.

Anmuthung.

LAsse mir allhie zu, himmlischer Vatter, dir mein Verwunderung zu eröffnen, welche nicht kan begreiffen, wie daß du nicht vil mehr alle

Menschen ewiglich lassen verdammt werden, als daß sein Sohn die geringste Wunden empfindete.

Ist dann das, himmlischer Vatter der Zweck deiner Lieb, daß dir die Seelen lieber seyen, als das Leben deines Sohns? Entsetzliche Sach! JEsus am Creutz hangend, als in einer Waagschüssel, und die Seelen auf der anderen; dise schlagen jenem vor!

O mein GOTT! in disem hast du niemand Rath gefragt, als dein Lieb, welche die meinige an sich ziecht; dann wann ich betrachte, daß du in Mitten deines Leydens absonderlich an mich gedacht hast, wolte ich daß ich tausend Hertzen hätte, mein Danckbarkeit zu erzeigen.

Dritter Punct.

MEin Heyland ist derohalben gestorben am Creutz, wegen meiner, und er ist gestorben, mir die Gnad zu verdienen, mein eigne Lieb zu creutzigen, und in mir den Geist der Sinnlichkeit zu tödten, welcher in meinem Hertzen so grausam und tyrannisch

regieret hat. Laß uns an disem Orth betrachten, die Glückseeligkeit der jenigen, welche diser des Gecreutzigten Gnad folgend, den sinnlichen Wollüsten, den eitlen Ehren und Liebkosungen der Creaturen absterben, indem sie selbige verächtlich anschauen, und nicht mehrer darbey bewegt werden, als die Todten, welche einer Sinnlichkeit oder Bewegung nit fähig seynd.

Anmuthung.

DEr Beschämung: indem ich mich so weit entfernet von der Naigung dises Göttlichen Gecreutzigten Geists, und der Empfindung der rechtschaffnen Freuden, und Wollüsten abgestorben sihe.

Der Verlassung, indem ich mich mit gleichem Gemüth zu dem kleinen oder grossen Creutz bereit halte, wie es ihme gefallen wird. Des treuen Gehorsams, seinen Einsprechungen, auch denen gestrengen oder unbequemen, wie sie seyn kunten, nachzukommen.

Ich weiß, daß die Freund GOttes ver-

verordnet seynd, JEsu seinem einigen Sohn gleichförmig zu seyn, sie seynd zu dem Creutz außerwöhlt; und also wurde ich die Außerwählung verlassen, wann ich das Creutz verlasse.

Dahero will ich treu seyn, dem Gecreutzigten folgen, und ein Inwohner des Calvari-Berg verbleiben, wann er für mich gestorben ist, will ich mich für ihne abtödten.

Dein Gnad, mein Heyland, wird machen, daß ich billich wird sagen können: JEsus der Gecreutzigte/ und ich am Creutz/ JEsus gestorben/ und ich abgetödtet.

Andere Betrachtung.

JEsus von Todten auferweckt, und in Himmel aufsteigend, und Ich in ein neues Leben gehend, und die Welt verlassend.

Erster Punct.

JCh will den Seligmacher betrachten in dem Pomp seiner Auferstehung

hung, wie auch die schöne Eigenschafften, mit welchen er geziehret ist; die Klarheit, mit der sein Lieb allerseits glantzet. Die Unempfindlichkeit, welche er genießt, die Subtilität, mit welcher er aus dem Grab, ohne Verbrechung, heraus gehet. Die hurtigkeit, welche ihn in einem Augenblick von einem Orth zum anderen trägt. Weiter will ich betrachten, was Glory der Engel ware, welche in währendem Leyden ihres HErrens in Traurigkeit gewesen seynd, an disem schönen Tag aber seiner Auferstehung grosse Freud angestellet hatten. Von der Freud der Engel will ich zu der Freud der Heil. Jungfrauen gehen, da sie von ihren glorwürdigen Sohn ist besucht worden. Ich will mir vorbilden, als hörte ich, was in disem liebreichen Gespräch möchte vorgangen seyn; ja, ich will mir belieben lassen, mir die annemliche Beschäfftigung der Magdalenæ und ihrer Gespillen vorzustellen, wie auch jene der Apostel in denen Erschei-

scheinungen, mit denen er sie ehrete; ich will erwegen, was sie gedacht haben.

Anmuthung.

LIebreicher JEsu, wie recht ist es, daß du also mit der Glory und Glantz beklendet seyest! Was Freud empfange ich, daß ich dich über den Tod triumphierend, und die Höll beraubet, sihe!

Was Freud hatte mein Hertz in diser Beschauung und Beschaffenheit, wo du anfangest für GOtt gehalten zu werden.

Gerechtigkeit meines GOttes! ich hab Mühe dich zu lieben, in Betrachtung, des bösen Stands / in welchem du meinē Seeligmacher in seinem Leyden gesetzt hast, aber heut, in Betrachtung seiner Glory, verzeyh ich dir.

H. Jungfrau, wie kan es seyn, daß du nit vor Freuden stirbst? man muß mit einem deiner Dienerin sagen, daß, gleichwie dises ein Miracul gewesen, daß du an dem Tag seines Tods nicht vor Traurigkeit gestorben bist, auch

dises

dises wunderbarlich gewesen, daß du am Tag seiner Auferstehung nicht vor Freuden verschiden seyest.

Verlaube mir, wann es dir beliebt, mit dir deinen auferstandenen Sohn anzubetten, und dem himlischen Vatter, umb die Ehr, welche er ihme angethan hat, zu dancken, und deiner Heil. Verzuckungen theilhafftig zu werden.

Anderer Punct.

DEr von Todten auferstandene JEsus ladet mich ein, ein neues Leben anzufangen. Er hat sich auf Erden pur allein aufgehalten, dem Befelch seines Vatters zu gehorsamen, im übrigen, in einer heiligen Ungedult in Himel aufzufahren lebend; in welchem er mir ein reiche Unterrichtung gibt, das Hertz von den unteren Dingen abzuziehen, und nach den ewigen zu seufftzen: neben dem, daß der Heyland von Zeit zu Zeit seinen Jüngeren erschine; ware dises sehr wunderbarlich, wann er mit ihnen asse; das geschahe mit einem Eckel mich

mich zu lehren, daß ich auf Erden solte seyn, ohne, mich daran zu hencken, ohne einigen Trost, in Gebrauch der nothwendigen Dingen, zu schöpffen, mit einem Eckel und Widerwillen aller Sinnlichkeiten zu leben.

Anmuthung.

HAb ich so lang an dem Orth meines Elends können ein Freud haben, und den Wollüsten der Erden anhangen? man soll sich deren nicht gebrauchen, als nur ungern, und pur allein aus Noth.

Verleyhe mir, mein auferstandener Heyland, verleyhe mir dise H. Ledigmachung, und dise beständige Verachtung der Creaturen, sonsten wird ich solche niemahl haben.

Wie seynd meine Anmuthungen in einem entsetzlichen Irrthum gewesen! laßt uns lieben mein armes Hertz, laßt uns an einem bessern Orth lieben, ach! daß der Himmel, und GOtt des Himmels der Zweck deiner Begirden, und deiner Nachforschung wäre! Wir sollen nicht anderst auf Erden seyn, als

nur

nur dem Leib nach; laßt uns darinn auferstanden leben, nach dem Himmel seufftzen, welcher das Orth ist der Auferstandenen, und als wie sie nichts von dem, das irrdisch ist, berühren.

Dritter Punct.

JCh befinde mich auf dem Oelberg allwo der von den Todten auferweckte Heyland in den Himmel aufgefahren ist. Er ist alldorten, und die Apostel, welche ihme lang nachsehen, seynd durch zwey Engel ermahnt worden, sich nacher Jerusalem zu begeben, alldorten den H. Geist zu erwarten. Sie haben gehorsamet, aber, besihe sie nit dem Leib nach in Jerusalem; dann dem Hertzen nach, den Anmuthungen nach, dem Wandel nach, seynd sie in dem Himmel mit ihrem lieben HErren: das ist für mich gesagt, daß, obwohlen ich mich auf der Erde aufhalte, solches geschehen solle, mit Entfernung des Hertzens von denen erschaffnen Dingen. Mehrer derohalben abgesönderet von denen eitlen Freuden, mehrer von der

Zu-

Zunaigung zum Essen, Schlaffen, Ergötzlichkeiten, Gespräch und Beywohnung der Creaturen, mehrer von der Anhangung an die Elteren und gute Freund: Ich soll die Welt mit Verachtung ansehen, als wie die Seelen in dem Himmel, und mit dem H. Paulo, als wie einen Galgen und ein abscheuliches Ding. Mihi mundus crucifixus est.

Anmuthung.

MEin Heyland, wie bin ich eingenommen, daß ich dich an der Rechten deines Vatters angebettet sihe! aber, weil du in Auffsteigung in den Himmel die Hertzen deiner Jünger mitziehest, nimme auch von mir das Meinige mit dir.

Ach! wie schändlich ist es, beschäfftiget seyn, sich mit den geringschätzigē Vergnügungen dises Lebens zu ersättigen, unter dem Schein, daß wir solche ohne Sünd, und als nothwendig verkosten. Es ist ein empfindlicher Verdruß, des glückseeligen Stands der im Geist auferstanden und in

Himmel gefahrnen Seelen beraubt seyn.

Endlich muß man disen, der Gnad treuen Hertzen nachfolgen, welche die Erden nicht berühren, als durch die Nothdurfft ihres Stands, und gleichwie sie gegen der Bequemlichkeit und Freud unempfindlich gewesen seynd.

Mittheile dein Hülff mein Erlöser; dises ist gesagt, aber nicht gethan.

Dritte Betrachtung.

GOTT seinen Heil. Geist sändtend, und Ich Geistlich werdend.

Erster Punct.

INdem mein Erlöser wenig Nutzen sihet, den ich aus seinen Exemplen und Geheimnussen gezogen hab, und mich noch gantz weltlich, gantz der Lieb meiner selbst ergeben, gantz auf die Ding, so den Sinnen annehmlich, gewendet sihet, erzeigt er den letzten Gewalt der Gütigkeit, indem er mir seinen H. Geist sändet: was für ein Gaab? die dritte Persohn der Aller-

hei-

heiligsten Dreyfaltigkeit, die Lieb des Vatters, und des Sohns. Aber, man muß betrachten, was der Heyland durch dise höchste Freygebigkeit begehret: dises ist, daß sein Göttlicher Geist einig mein Wandel sey, daß ich in mir wegen meiner nicht mehr von meinem eignen Geist lebe; sondern daß ich allein von seinem Geist lebe, ich lebe in ihm, durch ihn, und gleichwie er seinen Ernidrigungen, in seiner Sanfftmuth, in seiner Absönderung von allem dem, was auf Erden ist.

Anmuthung.

WAs Gnad! was Gütigkeit! wurde die Ewigkeit klecken, würdig darumb Danck zu sagen?

Mein Seel, laß uns bereiten, disen Gast zu beherbergen! Er hat sein Freud mit den Demüthigen, mit den Sanfftmüthigen, und mit den Andächtigen. Laßt uns aus der Zahl seyn, und er wird ein Freud mit uns haben.

Fürchte dir nicht, es ist kein so grosse Sach zu thun, du hast nichts zu

thun, als disen eignen elenden Geist zu entfernen: dahero soll er verbrannt seyn, daß ich nichts mehr thue, nichts mehr rede, und in meinem Geist nichts mehr förchte oder hoffe.

Göttlicher Geist ich empfange mit Ehrenbietigkeit und mit Freuden die Gnad, welche dir beliebt, mir darzu zureichen, komme bey Zeit, komme ohne Aufschub, du wirst bey mir befehlen, und ich will gehorsamen, dein Erleuchtungen will ich folgen, und deine Anordnungen und Befelch vollziehen.

Anderer Punct.

DEr H. Geist derohalben ware also gütig, daß er zu mir hat kommen wollen, mein Seel von ihr selbsten, und von dem Nutzen des Fleisch abzusönderen, in ihrem Eyfer und Haß gegen disem Fleisch selbst stärckend, welchem er nicht zu laßt, einigen Trost in denen Dingen, zu welchen es ein Naigung hat, zu schöpffen, selbiges in allen ihren Begierden abtödtend, und in einer unvermeidentlichen Mortification haltend; also wird die

die eigne Lieb nicht mehr befragt noch angehört, dieweil die Seel durch den Göttlichen Geist regieret wird. Sie ware nicht mehr jene, welche sich gemeiniglich gegen dem Nutzen, gegen der Ehr, und Freuden gewendet hat: sondern nachdem sie in GOtt gangen, ist sie einig in dem Vorhaben seiner Glory, welche in diser Welt rühmlich von der Vernichtung des Geists und freyen Willens gezogen wird.

Anmuthung.

LIeblicher Stand, wo die Seel, durch ein H. Verzuckung aus sich selbst gehet, sich glückseelig in GOtt zu verliehren!

Solte es möglich seyn, daß ich das Glück so wenig erkenne, welches mir anerbotten wird, als dises unvergleichliche Gut unglücklich aufzuschieben? Du eigner Geist mit Irrthum, Unwissenheit, und Schwachheit gantz bedeckt, du soltest jetzt nit mehr hoffen meinen Wandel zu führen. Es ist Zeit dem Göttlichen Geist Platz zu lassen, von welchem ich mein, Anord-

nung nehmen will, obwohlen ich von seiner unerbittlichen Strenge gegen der eignen Lieb unterricht wäre.

Wie schön werden meine Weeg seyn! wie erhöcht werden sie unter disem Heil. Lehrmeister seyn! aber ich hab die Gaab der Stärck vonnöthen, dahin zu kommen. Heiliger Geist, du bist der Lehrmeister mittheile mir ein Allmosen.

Dritter Punct.

Gleichwie der Heyland unendlich freygebig ist, seinen H. Geist mitzutheilen, ist er unendlich haiggel und leicht, selbigen wider zu nehmen, wann die Seel, welcher er gegeben ist worden, ihne nicht nach seinen Verdiensten betrachtet, und nur durch die Nachforschung ihrer selbst sie ihne will verbünden, von seiner äussersten Strenge wider die Lieb und eignen Willen nachzulassen; dises Wesen wird ihme sein ein absonderliche Schmach, wann sie begehrt die natürliche Neigung, welche von dem eignen Willen herkommet, der Einsprechung

chung des H. Geists vorzuziehen, oder wenigist eine mit der anderen zu vergesellen; der Herr kan seinen Sclaven nicht Unterschlaiff geben, noch leyden, daß diser Anordnung gibt, wo er ist; dahero muß der Geist und die eigne Lieb frey vertriben werden, und niemahl seiner Zuneigung Wolgefallen, und der Eitelkeit folgen, das wäre den H. Geist betrüben.

Anmuthung.

GOtt wolle nicht, daß ich einmahl den H. Geist betrübe, also meinen eignen mit Unvollkommenheiten und Sünden gantz bedeckten Geist zu befridigen.

Begnügung meiner eignen Lieb, ich will, als wie es vonnöthen ist, auf deine erste Berührung Achtung geben.

Ihr Liebkosungen, ihr werdet die Treulichkeit, welche ich dem H. Geist schuldig bin, nicht mehr verführen.

Durch die Würckung dises Göttlichen Geists, welcher den Besitz in meiner Seel genommen, bin ich nicht nach mei-

meinem Geist, und wegen meiner oder meines Nutzes leben.

Das ist gut in disem Stand, daß nichts würckt, und nichts lebet, als in dem Geist GOttes, ich wurde können sagen, mit guten Gewissen: GOtt hat mir sein H. Geist gesändet, und bin geistlich worden.

GOTT und Ich.

Der zehende Tag.

Erste Betrachtung.

GOTT begehrend von mir mein Lieb, und Ich ihme solche gebend.

Erster Punct.

GOtt hat dem Menschen seinen H. Geist, welcher sein wesentliche Lieb ist, nicht gesandt, als, geliebt zu werden, vermög des Gebotts: Du solst GOTT von gantzem deinen Hertzen lieben/rc. Ich will alle Wort dises schönen Gebotts betrachten: Du solt deinen GOtt lieben.

Lie-

Lieben ist, gut wöllen dem jenigen, welchen man liebet, das ist, darbey mittheilen, wann man kan: Dahero indem mich GOtt verbindet, ihne zu lieben, verbindet er mich erfreuet zu seyn, daß er an allen Eigenschafften reich sey, welche er besitzt, mich ab denne zu erfreuen, daß er groß mächtig, für sich selbst, unendlich, ewig, unbegreifflich, &c. ist; zu begehren, und mich zu bemühen, daß er erkant und angebettet werde, ein grosses Mißfallen ab dem zu haben, daß er so wenig geliebt wird, &c.

Anmuthung.

WJe? mein GOtt und HErr, der du von dir selbsten geliebt wirst, als vil du lieblich bist, bist du so gütig, daß du von einer geringen Creatur, als wie ich bin, wilst geliebt werden?

Wie? du befilchst mir, dich zu lieben die höchste Schönheit, und trohest mir mit deinem Zorn, wann ich dich nicht liebe. Das ist die gröste Gnad, daß du mir zulassest dich zu lieben.

Ach! daß die Seraphinen dir in

Ewigkeit dancken, umb die Ehr, welche du mir erzeiget, und ich von gantzen meinem Hertzen annehme.

Aber ist mir ein Gebott vonnöthen gewesen, mich zu verbinden, meinen GOtt, meinen Erschaffer zu lieben, ꝛc. deme ich alles schuldig bin, und welcher mein alles ist? ich hab darbey ein grosse Beschämung.

Freylich will ich dich lieben, mein HErꝛ, ich will dich lieben, und nicht leben, als dich zu lieben, Amen.

Anderer Punct.

ICh will mich bey den anderen Worten dises wunderbarlichen Gebotts aufhalten: Du solt deinen GOtt lieben/ aus gantzem deinem Hertzen/ aus gantzer deiner Seel/ und aus allen deinen Kräfften.

1. Aus gantzem deinem Hertzen/ das ist, nicht allein mit Worten, sondern von Hertzen, und aus gantzem Hertzen, mit keiner andern Lieb, als welche der Göttlichen Lieb unterworffen ist. 2. Aus gantzer deiner Seel. Durch die Seel versteht man

das

Das Leben, welches die Seel dem Leib gibt, dergestalten, daß das Leben GOtt solle geheiliget seyn, indem alles wegen seiner Seel geschicht. 3. Aus allem deinem Gemüth, welches GOtt gantz soll ergeben seyn, indem dein Gedächtnus, dein Verstand, und dein Will nur in dem Dienst GOttes soll beschäfftiget seyn, in dem Verstand, in den Gedancken, in der Lieb, ihn aus allen deinen Kräfften lieben, also will ich ihne lieben aus allen meinen Kräfften, indem ich die Ungelegenheit gedultig, beständig, und freudig will gedulten.

Anmuthung.

DIses ist, mein Hertz, das erste und gröste Gebott: sihe den Begriff des gantzen Gesatzs: wann du GOtt liebest, erfüllest das Gesatz.

Wie leicht ist dises Göttliche Gesatz erfüllen! seitemahlen nichts vonnöthen ist, als einen gantz lieblichen, gantz gutthätigen, gantz liebenden GOtt lieben.

Verflucht sey, welcher ihn nicht lie-

bet! Er ist allein vollkommen, und also allein lieblich, nichts ist lieblich, als die Lieb gegen ihm.

Was wird ich dann lieben, wann ich ihn nicht liebe? die Creaturen seynd nichts, als das Nichts, als die Unvollkom̃enheit, und als die Sünd, sie haben nichts an ihnen, welches mein Lieb verdienet.

Ach! daß ich nicht alle Hertzen habe, meinen GOTT zu lieben? Es ist nur eins vonnöthen, O mein Seel! aber, es ist das gantze vollkommene vonnöthen.

Wie elend bin ich, daß ich solches vertheilt hab! dises wird nicht mehr geschehen; wann ich die gröste Lieb wird haben, wird ich mich darbey von denen Creaturen zertheilen.

Dritter Punct.

ICh will betrachten, wie die Lieb GOttes seyn solle, damit sie den Vorzug habe. 1. Solle sie in dem reinisten und unschuldigsten Gewissen aufgenommen und behalten werden. 2. Solle die Lieb groß seyn sich auf alles

les das erstreckend, was GOtt liebet, und ihn lieben mit allem Gewalt, als vil das Hertz fähig ist, welches das Hertz in der Lieb unersättlich, und in der Arbeit unverdrossen macht. 3. Muß es sich heroisch erzaigen, und nicht eigennützig. Indem sie einfältig GOtt und sein Glory betrachtet.

Anmuthung.

Alles dises ist billich, indem mein GOtt ein unendliches Gut, und allein gut ist, verdient er unendlich und einig geliebt zu werden.

Wie reuet es mich, daß ich ihn so schwach geliebt hab, und zu seiner Lieb so offt andere geringschätzige Lieben zu gesellet hab.

Ach! wann ich mein Lieb, durch die Lieb, der Seraphinen und grossen Seelen abmesse, ist mein Lieb des Namens der Lieb nicht werth.

Was Lauigkeit ist in diser meiner Lieb! die mindeste Anlockung der Creaturen vertreibt sie, das wenigste Leyden bringt sie in Unordnung.

Verzeyhe mein GOtt, verzeyhe,

der ich mich stäts befleissen will, dise heilige, starcke, grosse und einige Lieb zu erlangen.

Andere Betrachtung.

GOTT will einig angeschauet seyn, und Ich will nichts anschauen, als ihn.

Erster Punct.

DIe Lieb, deren ich ein Eyferer zu seyn verlange, erforderet von mir die Reinigkeit der Meynung, welche in dem stehet, daß ich mir GOtt allein vorsetze zum Zihl und End aller meinem Vornehmen, aller meiner Gedancken und Wercken, indem ich nichts begehr als ihme zu gefallen, ohne Suchen einiges eignen Nutzen: ja, in den Andachten, und in den Geistlichen Dingen, wo ich nichts soll betrachten, als die Ehr GOttes, ohne einiges Bedencken, auf meinen Nutzen, oder meinen Trost.

Anmuthung.

EIn grosse Unordnung, mein armes Hertz, ist, daß ich so offt mit einer Meynung gewürckt hab, welche auf den eignen Nutzen gangen, indem ich mehrer auf mich, als auf GOtt, gesehen.

Laßt uns den Wandel ändern, einig die Augen GOttes betrachten, dann wann ihnen genug geschicht, ist alles geschehen. Also laßt uns zugleich alle Vornehmen GOttes über uns anbetten, und verehren, daß er in uns durch die annehmliche oder strenge Versuchungen geprisen werde, ligt wenig daran, es ist genug, daß dises sein Wolgefallen ist.

Sihe derohalben mich in der grösten Gleichgültigkeit zu allen Standt, das ist genug, daß GOtt darbey, wegen seiner Ehr, anordne und befelche, welche mein Anraitzung in allen Sachen machen wird, ohne, mich auf den Nutzen und Ehr, oder auf die Ungelegenheit und Verdemüthigung zu gedencken.

Anderer Punct.

Ich will betrachten, wie dise Reinigkeit der Meynung, GOTT, durch die Gerechtigkeit, gebühret, indem sie gegründet ist. 1. Auf die Göttliche Hoch- und Vortrefflichkeit, welche verdienet, daß man alles zu seiner Ehr thun solle. 2. Auf die höchste Beherrschung GOttes, über alles, was erschaffen ist, und über die Beyhülff, welche er uns in allen unseren Ubungen laistet; deßwegen ist es billich, ihme darbey solche, durch die Reinigkeit der Meynung, zu erstatten. 3. Auf die Schuldigkeit, meinem Erschaffer, meinem Erhalter, meinem HErren und Gebieter zu dienen, indem man nicht kan ohne Unbillichkeit, und nicht soll in Eigenschafft seines Dieners von seinem Untergebnen und seiner Creatur ein anderes Vornehmen begehren, als ihme zu gefallen.

Anmuthung.

Ich ergibe mich diser billichen Schuldigkeit, alles wird für meinen

nen Erschaffer, für meinen Heyland, und für meinen HErren seyn, darvon begehre ich nichts für mich.

Durch was Schein und Ansehen soll ich mir darbey einige Sach zueignen? indem die gute Ubungen übernatürlich seynd, können sie meine Werck nicht seyn.

Ich will auch darbey meinen Geistlichen Nutzen nicht anschauen, und für die Ursach nehmen, daß nichts wird belohnet werden, als was mit der Reinigkeit der Meynung geschehen wird.

Mein GOtt, dein Will, und dein Ehr wird allzeit mein Absehen und all mein Vornehmen seyn.

Ach! daß ich nicht wöllen nachfolgen dem Wandel, welcher ein Sclav der erschaffnen Augen ist, ich verdamme ihn höchlich, als schwach, verächtlich, ja, thorrecht.

Dritter Punct.

DAmit ich nicht betrogen werde in diser Reinigkeit der Meynung, will

will ich die Bedingungen darbey wol beobachten, deren die erste ist, daß sie einfältig sey, ohne Vermischung einer anderen Meynung. 2. Ist es vonnöthen, daß sie allgemein sey, daß sie sich so wohl auf die geringe, als grosse Ding erstrecke. 3. Ist nothwendig, daß sie eyferig und nothwendig seye, daß sie in allen Dingen die Göttliche Ehr, mit einem rechten Eyfer, suche. 4. Ist sie verbunden, würcklich in jeder Verrichtung so vil zu seyn als sie kan.

Anmuthung.

MEin Heyland und Göttliches Modell, welches ich abcopeyen muß, du hast mir ein schönes Exempel gegeben, indem du allzeit einig und allein, die Ehr deines Vatters gesucht hast.

Das geschicht mit Hülff dises Exempels, und durch deine Gnad, daß ich hoffe, dir in disem Puncten nachzufolgen.

Vernichte derohalben, wann es dir

dir beliebt, in mir alles anderes Absehen, welches ich von disem Augenblick an von gantzem Hertzen verfluche.

Ich weiß daß ich einig und allein erschaffen bin, GOTT, und sein Glory, in allem zu suchen, ich will allein leben, eines und das andere zu finden; also will ich in denen Ergötzlichkeiten, und anderen beliebigen Dingen, nichts anderst darbey beobachten, weder den Lust, noch die Sinnlichkeit, sondern das Wohlgefallen GOttes, welches sich darbey durch den Göttlichen Willen, so mir durch den Gehorsam angezeigt wird.

Dritte Betrachtung.

GOTT will, daß sein Will geschehe, und Ich will mich nach demselbigen bequemen.

Erster Punct.

DIe wahre Lieb befindt sich in der Gleichförmigkeit des Willens, seite-

seitemahl die liebende Seel durch ihr Gleichförmigkeit in den Göttlichen Willen bezeuget: 1. Die grosse Hochschätzung, welche sie gegen GOTT hat, indem sie ihr einbildet, daß alles, was er will, heilig sey. 2. Thut sie unter allen Opffern das Gröste, indem sie ihren Willen jenem GOttes aufopfferet. 3. Laßt sie die Vollkommenheit ihrer Lieb erscheinen, welche in dem bestehet, alles das jenige nit wöllen, was die geliebte Persohn nicht will.

Anmuthung.

EIn schöne rare, und würdige Sach jene Gleichförmigkeit in den allerheiligsten Willen GOttes! O wie hoch schätz ich die Seelen, welche solche besitzen.

O GOTT! wie weit bin ich darvon, seitemahl ich den Willen GOttes nach dem meinigen ziehe, als vil ich kan; und wann seine Vorsichtigkeit ihne angegriffen oder beleydiget hat, hebe ich an zu murren.

Sihe ein grossen Irrthum! ich will dahin kommen, und nicht mehr leyden, daß der eigene Will mir das Gesatz gebe.

Dahero will ich, O mein GOtt! alles das, was du willst, und was du zulassest, sey es mit mir oder meinen Freunden, und in allem wird es mein Trost seyn, GOtt will es.

Anderer Punct.

JCh will mich bemühen, die Schönheit diser Gleichförmigkeit zu entdecken, seitemahl 1. Nichts geschehen kan, als durch den allerheiligsten Willen GOttes. 2. Weilen, ob schon dise Vorhaben bedeckt seynd, seynd sie doch die gerechtiste und billichste, und also zugeschweigen, selbige aufzulainen, muß man selbige mit Ehrbahrkeit anbetten, und uns denselbigen blind unterwerffen. 3. Ist er HERR, das ist, er ist derjenige, welcher alles kan anordnen, wie es ihme Gefallt. Dominus est, quod bonum est, in oculis ejus, faciat.

An-

Anmuthung.

GOTT behüte mich vor diser unverschambten Vermessenheit, welche mir wurde eingeben den Willen GOttes zu tadtlen, oder wider ihn zu murren.

Ich bekenne mein GOTT, dein höchste Weisheit, die Ehrenbietigkeit, welche ich gegen ihr will scheinen lassen, in Beyfallung seiner Anordnungen, in den verdrießlichsten Begebenheiten. Freylich, mein HErr, indem alles zugleich von dir kommet, wird zugleich das Gut kommen, also bin ich beschlossen, weiter nicht mehr aufzumercken auf daß jenige, was meiner Neigung liebkoset, oder zuwider ist; GOtt will es, das ist genug.

Und gewißlich, wann es billich ist, daß man sich den Anordnungen der Oberen gleichförmig halte, wann sie sich mit disen ernstlichen Worten lassen vermercken: das ist unser Wolgefallen: so ist es billich, sich dem

Willen

Willen GOttes gleichförmig zu halten, seitemahlen es sein Göttlicher Will ist.

Dritter Punct.

IN diser Gleichförmigkeit nicht unruhig zu seyn, umb welche ich mich annehme, will ich einmahl die Ursachen erwegen die GOTT hat, die Ubel der Straff zu sänden, und die Ubel der Schuld zuzulassen. 1. GOTT in Eigenschafft des Allerhöchsten, kan thun was ihm beliebt. 2. Seynd wir lasterhafft, seiner Gerechtigkeit stehet zu, uns zustraffen. In dem er gut ist, und siht, daß der Wollust und die Glückseeligkeit uns von der Schuldigkeit abzieht, treibt er uns wider darzu, durch die Strenge und Widerwärtigkeit. 4. Liebt er uns, dahero will er uns mit ihme vereinigen, deßwegen schickt er uns die Creutz zu, welche uns zu dem Gebett, zur Buß, und zur Ubung anderer Tugenden treiben, und uns mit ihme verbünden.

An-

Anmuthung.

JCh bin dir unendlich verbunden, O mein GOTT! das Verfahren geduncket mich streng, erkenne aber das Gut nicht, welches mir daraus entspringt.

Derohalben will ich die übrige Zeit meines Lebens eine vollkomne Gleichförmigkeit gegen deinem Willen haben, und wann ich ohne Sünd deine hartiste Vorsichtigkeit wurde können änderen, wolte ich es nicht thun.

Seye mein GOTT, seye frey der HERR, befilche, ich will dir gehorsamen, verbiete, und ich will mich enthalten; lasse zu, ich will es gedulden und ausstehen.

Ach! ich hab einen Heil. Neyd zu jener glückseeligen Seel, welche du deinen Willen nennest. Voluntas mea in ea. Solte ich nicht zu diser Ehr gelangen können? Ja freylich mit deiner Gnad, Amen.

Betrachtung.

Zum Beschluß der Einödde.

PRÆLUDIUM.

BIlde dir ein, daß die Zeit kommen sey, da du die Einsambkeit verlassen müst, und darbey die letzte Unterweisung empfangen, mit dem Seegen GOttes. Derentwegen bitte umb die Erleuchtung und Gnad.

Erster Punct.

SIhe, wie GOtt in diser Einsamkeit regiert hat, wie auch das Gut, welches er dir dabey gethan hat, und die Ordnung, welche er gehalten hat. 1. Hat er dir zu verstehen geben, das Zihl und End deiner Erschaffung, und dich unterwisen, wie du die erschaffene Ding, wegen dises Zihls, sollest gebrauchen.

2. Weil die Sünd eben dises Zihl und End verhindert, und den Gebrauch der Creaturen verkehrt, hat dich GOTT verbunden, selbige zu verfluchen, indem er dir die Straffen zaigt, mit denen sein Gerechtigkeit selbige gestrafft hat. 3. Nachdem er dir die Brunnquell deiner Unvollkommenheiten eröffnet, hat er die Mittel darzu verordnet. 4. Und dieweil es nicht genug ist, die Sünd meiden, sondern auch vonnöthen, die Tugenden üben, hat er dir solche in seinem Sohn gezaigt, dich zu bewegen, selbige nachzuthun. 5. Endlich hat er dir den Weeg der Vereinigung mit ihme durch die heilige Lieb, und durch die Gleichförmigkeit in den Göttlichen Willen, eröffnet.

Anmuthung.

DEr hertzlichen Dancksagung.

Der Verwunderung über dise grosse Gnad, welche GOTT vilen

nicht

nicht gethan hat, welche darbey besser hätten zugenommen.

Der neuen Schlüß der empfangenen Erleuchtungen, nachzukommen, und die gute Vorsätz zuhalten.

Der Gebett zu deinem heiligen Schutz-Engel, und deine Heilige Patronen, damit sie dir, durch ihre Gebett, helffen, das Gut in deinen Vornehmen zu halten.

Anderer Punct.

INdem Mißtrauen deiner selbst, und in der Erkantnus deiner Unbeständigkeit bewaffne dich wider alles daß, was dich kan bewegen, dise seynd 1. Die Anfechtungen und Anläuff der Teuflen, von denen der Heil. Petrus schreibt, daß man sich durch die Wachtbarkeit, und durch das Gebett müsse bewaffnen. 2. Die Gewohnheiten der Sinnlichkeit, der Zerstreuung des Geists, der Freyheit, 2c. dise muß man zer-

stören, durch die entgegen gesetzte Gewohnheiten der Versammlung, der Abtödtung, des Gehorsambs. 2c. Das böse Exempel und der laue Wandel der unvollkommnen, nach welchen man sich nicht muß richten, sondern die eyfrige betrachten, und ihren Eyfer und Nettigkeit nachkommen. Die Gelegenheiten, die man mit grosser Sorg vermeiden muß, indem wir auf unsere Stärck uns nicht verlassen müssen.

Anmuthung.

DEmüthige dich tieff in Beschauung deiner Schwachheit, daß du der Forcht unterworffen bist, deren du auch ein grosses Mißtrauen sollest haben.

Fürchte, damit du nicht den Frucht deiner Einsame in kurtzer Zeit verliehrest, als wie vilen geschehen, und villeicht auch dir, in deinen vorigen Einsambkeiten.

Gehe heraus in einem Geist der Ver-

Versammlung, welcher machen wird, daß du unter den Augen GOttes lebest. Seye starck in Vollziehung deiner Vorhaben.

Vor allem gibe acht, daß du dich nicht gleich auf einmahl in denen Gesprächen ausgiessest und zu frey auslassest. Sondern nimme dir vor die Salbung der Einsame zu behalten, und Einsam zu bleiben, und auch ausser der Einödе allein mit GOtt allein zu seyn.

Dritter Punct.

DEn Geist muß man auf ein vortreffliches Mittel anhalten, dich in deinem heiligen Vornehmen zu erhalten; dises ist: 1. GOtt unendlich hochschätzen, gleichwie du schuldig bist, so vil zu thun, was sein Dienst und Ehr belangt ihme zu gefallen, daß alles, ausser dem, verächtlich seye. Dann in der That, ausser GOtt ist nichts. 2. Schätze dich selbsten hoch, nicht eitler Weis/

sondern, weilen du das Ebenbild GOttes bist, fähig der Heiligkeit und des Lebens GOttes, erlößt mit dem Blut des Sohns GOttes, dahero lasse dich nicht darvon ab, indem du der Lieb, dem Friden, den Sinnen, und den liederlichen Ehren der Welt anhangest, der du bist gemacht worden, der Glory GOttes selbsten theilhafftig zu werden. Veracht e hernach die zeitliche Ding, und nimme selbige nit anderst an, als durch die Nothdurfft, dann es ist schandlich, Sorg tragen, wegen so geringer Sachen.

Anmuthung.

FReylich, mein GOTT, schätze ich nichts, als dich, ich hab nichts zu verliehren, nichts zu gewinnen, als dich dich, du bist alles, ausser dir ist nichs, als Armseeligkeit.

Tausend Danck, daß du mich zu deinem Ebenbild gemacht hast / der Gnad und Glory fähig; der Glaub lehret

lehret mich, was ich gilt, und ich will mein Stell behalten, die zeitliche und weltliche Ding nur mit Verachtung ansehen.

Verleyhe mir darzu die Gnad, mein Heyland, erzeige mir dein Hülff, Heilige Jungfrau und ihr Heilige des Himmels, bittet für mich, Amen.

Register.

Der Betrachtungen Uber dise Wort:

GOTT und Ich.

Der erste Tag.

Erste Betrachtung.

GOTT allein und ich in der Einöde. 1.

Andere Betrachtung.

GOtt, der Erschaffer, und Ich, die Creatur. 7.

Dritte Betrachtung.

Fortsetzung von GOTT dem Erschaffer, rc. 12.

Der andere Tag.

Erste Betrachtung.

GOtt, der Beleydigte, und Ich, mein Laster Bekennende. 18.

An-

Andere Betrachtung.
Fortsetzung von dem beleydigten GOtt, rc. 22.
Dritte Betrachtung.
Fortsetzung von dem beleydigten GOtt, rc.

Der dritte Tag.
Erste Betrachtung.
GOTT straffend, und ich gestrafft. 32.
Andere Betrachtung.
Fortsetzung von dem straffenden GOtt, rc. 37.
Dritte Betrachtung.
Fortsetzung von dem straffenden GOtt und mich gestrafften. 43.

Der vierdte Tag.
Erste Betrachtung.
GOtt straffend, und Ich gestraffter. 48.
Andere Betrachtung.
GOtt zeiget mir den bösen Stand in dem

dem ich bin, und Ich verlange daraus zu gehen. 54.

Dritte Betrachtung.

Fortsetzung iu eben diser Sach. 60.

Der fünffte Tag.

Erste Betrachtung.

GOtt anerbiet mir die Mittel wider meine Ubel, und Ich nimme selbige an. 66

Andere Betrachtung.

Fortsetzung von eben diser Materi. 70.

Dritte Betrachtung.

Uber eben dise Materi. 76.

Der sechste Tag.

Erste Betrachtung.

GOtt zeiget meinen Heyland als ein Göttliches Original, und Ich thue solches abcopaien. 82.

Andere Betrachtung.

Uber eben dise Materi. 88.

Dritte Betrachtung.

GOtt vernichtet, und Ich vernichtet. 93.

Der sibende Tag.

Erste Betrachtung.

JEsus arm, und Ich arm. 100.

Andere Betrachtung.

JEsus beschnitten, und Ich abgetödtet. 105.

Dritte Betrachtung.

JEsus sich dem himlischẽ Vatter aufopfferend, und Ich mit ihme. 110.

Der achte Tag.

Erste Betrachtung.

JEsus gehorsamend, und Ich gehorsamend. 115.

Andere Betrachtung.

JESUS der Gütige und Ich ohne Gall. 120.

Dritte Betrachtung.

JESUS leydend, und Ich mitleydend. 125.

Der neunte Tag.

Erste Betrachtung.

JEsus am Creutz, und Ich gecreutziget. 132.

Andere Betrachtung.

JEsus von Todten auferweckt, und in Himmel aufsteigend, und Ich in ein neues Leben gehend, und die Welt verlassend. 137.

Dritte Betrachtung.

GOtt seinen H. Geist sändtend, und Ich Geistlich werdend. 144.

Der zehende Tag.

Erste Betrachtungen.

GOtt begehrend von mir mein Lieb, und Ich ihme solche gebend. 150.

Andere Betrachtung.

GOtt will einig angeschauet seyn, und Ich will nichts anschauen als ihn. 156.

Dritte Betrachtung.

GOtt will, daß sein Will geschehe, und Ich will mich nach demselbigen bequemen. 161.

Betrachtung.

Zum Beschluß der Einöde. 167.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dalier, Odet,

Betrachtungen Uber dise Wort: Gott und Ich Für die Geistliche Ubungen Auf zehen Täg Aus unterschidlichen Geistreichen Büchern zusammen getragen

München 1735

Asc. 1337
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261747-7
VD18 12393401